Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

herausgegeben von Dr. Otto Titan von Hefner, mehr. gel. Gesellsch. Mitglied.

verlegt von Bauer & Raspe in Nürnberg. Besizer: Julius Merz.

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

herausgegeben

von

Dr. Otto Titan von Hefner,

mehr. gel. Gesellsch. Mitglied.

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besizer: Julius Merz.

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

herausgegeben

von

Dr. Otto Titan von Hefner,

mehr. gel. Gesellsch. Mitglied.

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besizer: Julius Merz.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in Verbindung mit Mehreren

neu herausgegeben

und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet

von

Dr. Otto Titan von Hefner.

DRITTEN BANDES SECHSTE ABTHEILUNG:

Die Wappen des Mecklenburger Adels.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— JULIUS MERZ —

1858.

Meklenburger Adel

von



1:8: Nürnberg 5:8.

Der

BLÜHENDE ADEL

der

GROSSHERZOGTHÜMER MECKLENBURG

(Schwerin und Strelitz).

Vorwort.

Ich übergebe in vorliegender Lieferung meinen Lesern die heraldisch-genealogische Behandlung des blühenden Adels in den Grossherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Eine Vereinigung des Adels beider Lande in ein Alfabet war, wie dies auch beim sächsischen Adel geschehen, durch die Umstände geboten. Die Liste derjenigen Geschlechter, welche entweder vermöge ihrer Begüterung, Ansässigkeit oder ihrer Hof- und Staatsdienste zum Adel der Grossherzogthümer gezält werden, verdanke ich der Güte eines bekannten mecklenburgischen Heraldikers; sie ist grösstentheils auf die offiziellen Staatskalender basirt. Die Summe der hier behandelten Geschlechter beträgt 271, wogegen die Anzal der dazu gehörigen Wappen nur 249 ist. Der Grund dieses Missverhältnisses liegt einzig und allein darin, dass mir von vielen Geschlechtern die Wappen nicht genau oder gar nicht bekannt wurden, und ich darf mir in diesem Punkte die Beruhigung geben, dass ich mein Möglichstes gethan, diese fehlenden Wappen für vorliegenden Zweck auszukundigen, wie ich denn zu diesem Zwecke auch unterm 25. November 1857 in den „Allgemeinen mecklenburgischen Anzeigen" einen Aufruf an den dortigen Adel mit der Bitte um Mittheilung von Nachrichten über die betreffenden Familien habe ergehen lassen. Leider ist das Resultat dieser öffentlichen Aufforderung sehr unbefriedigend geblieben, und diejenigen Familien, welche in nachfolgenden Tafeln ihr Wappen vermissen, werden diese Thatsache sich selbst zuzuschreiben haben.

Die Hauptquelle, aus der ich schöpfen konnte, musste daher immerhin das „Mecklenburgische Wappenbuch von J. M. C. Masch" sein und bleiben, und ich kann nicht umhin, hier der Anerkennung dieses trefflichen Werkes Ausdruck zu leihen, wenn ich auch mit der künstlerischen Ausführung desselben nicht immer einverstanden sein konnte. Diese Mängel habe ich nach Thunlichkeit zu verbessern gesucht, wie ich denn überhaupt dem durch das ganze Wappenbuch hindurchgehenden Streben, die Wappenkunst auf ihren wahren und richtigen Stand zurückzuführen, auch hier gehuldigt habe. Desshalb werden manche alte Geschlechter ihre Wappen hier nach ächter Heraldik verbessert, resp. wieder erneuert finden, während ich den Wappen neuerer Familien den heraldischen Tipus, ohne das Wesen zu alteriren, nach Möglichkeit aufzudrücken suchte. Die Kenner der Wappenkunst werden, wie ich sicher überzeugt bin, diesen Umstand zu würdigen wissen, die Kritiker aber nicht unbedingt urtheilen.

Was nun den Adel in Mecklenburg selbst betrifft, so gebe ich nachfolgend einige historische und statistische Notizen, erstere mit Benützung von Boll's „Geschichte Mecklenburgs." Der dortige Adel zertheilt sich in zwei Klassen — den eingebornen nebst dem rezipirten und den nichtrezipirten Adel. Zu dem ersteren werden alle diejenigen Geschlechter gezält, deren Vorfahren im J. 1572 bei der stattgehabten Ueberweisung der Klöster an die Ritter- und Landschaft, bereits als zur ständischen Ritterschaft gehörig angesehen wurden. Es findet sich zwar schon vom Jahre 1523 die sogenannte Union, eine Urkunde, die von den eingebornen adeligen Familien mitgesiegelt worden war, allein man scheint als Basis für die Feststellung der Vorzüge eines eingebornen Adels bei den späteren Streitigkeiten das Jahr 1572 oder die Klöstertheilungs-Urkunde beibehalten zu haben. Der in der Union 1523 unterschriebenen Geschlechter waren gerade 60, von

1*

denen 51 gegenwärtig noch blühen. An der Ueberweisung der Klöster 1572 haben hingegen nur 22 Geschlechter Theil genommen, von denen 13 noch am Leben. Der Grund, warum 1572 um 38 adelige Geschlechter weniger als 1523 in Mecklenburg auftreten, ist mir nicht bekannt, aber ich habe nie anders gehört oder gelesen, als dass die Nachkommen aller dieser Familien von 1523 gleichfalls zum eingebornen Adel gerechnet werden.

Ausser diesem eingebornen Adel existirt aber in Mecklenburg von 1572 an eine stillschweigende oder ausdrückliche Aufnahme von Geschlechtern unter denselben und diese neu hinzukommenden Familien werden rezipirte genannt und in allen Rechten und Vorzügen denen des eingebornen Adels gleichgeachtet. Die Rezeption hat sich der eingeborne Adel stets vorbehalten und in manchen Zeiten wurde mit diesem Rechte eine förmliche Opposition gegen allen übrigen Adel im Lande ausgeübt. Man sezte die Rezeptionsbedingungen i. J. 1771 auf 16 Ahnen und 4000 Reichsthaler Gebühren, oder für denjenigen, der die Ahnenprobe nicht bestehen könne, auf 8000 Reichsthaler. Die Verweigerung der Rezeption eines Edelmannes, dessen Vorfahren i. J. 1701 bereits in Mecklenburg ansässig gewesen, führte i. J. 1778 einen grossen Zwiespalt und Prozess herbei, in Folge dessen nicht nur gedachtem Edelmann die Rezeption ertheilt, sondern dieselbe auch allen übrigen adeligen Familien, welche 100jährige Ansässigkeit im Lande nachweisen konnten, gegen 1500 Reichsthaler Gebühr-Erlage offen gestellt wurde. Die Hauptopposition gegen den eingebornen Adel aber bildeten nunmehr die bürgerlichen Gutsbesizer, deren eine übergrosse Anzahl im Lauf der Zeiten in den Besiz landtagsfähiger Rittergüter gelangt war. Ob diese nun ihr wirkliches oder vermeintliches Recht zur Ritterschaft gezält zu werden, wie sie es bisher versucht, auch weiter zu verfolgen in der Lage seien, das zu berichten, liegt ausser der Aufgabe dieser Einleitung, welche sich nur mit dem Adel selbst zu beschäftigen hat. — Eine andere Frage aber steht noch offen: ob die zum eingebornen und rezipirten Adel zählenden Geschlechter auch nach dem Verlust ihrer Güter noch an den Rechten und Vorzügen desselben Theil haben? Beispiele von solchen Geschlechtern wird der Leser im Wappenbuch selbst genugsam finden.

Die leider auffallende Abnahme der Begüterung des Adels in Mecklenburg seit 100 Jahren lässt sich aus folgenden Daten entnehmen: J. J. 1755 waren (nach Boll) noch 80 alteingeborne und rezipirte adelige Geschlechter im Lande begütert, i. J. 1855 von diesen nur noch 44 und bis zum Schluss des Jahres 1857 nur mehr 42. Der Grund für diese Erscheinung muss hauptsächlich in den üblen Folgen des 7jährigen Krieges und der napoleonischen Umsturze gesucht werden — sie würde aber vielleicht in einem andern deutschen Lande nicht minder bemerkenswerth sein, wenn wir so genaue Anhaltspunkte zu ihrer Berechnung hätten, wie in vorliegendem Falle.

Es erübrigt mir noch zu erwähnen, dass von den im Wappenbuche aufgeführten 271 Geschlechtern 143 im Lande angesessen, dagegen 124 nicht begütert sind, und stellt sich demnach das Verhältniss des ersteren zu lezteren wie 0 9 zu 1,0 heraus. Im Vergleich zur Gesammtbevölkerung der Grossherzogthümer ergibt sich das Verhältniss des Adels, wenn wir von obigen 271 Geschlechtern etwa $\frac{1}{10}$ als im Mannsstamm erloschen oder nur mehr auf zwei Augen ruhend, alle übrigen aber zu je drei männlichen Sprossen rechnen, zu der nichtadeligen Bevölkerung wie 1 : 1972, d. h. es trifft auf 1972 ein Edelmann, eine Proportion, welche gegen die in Sachsen und Bayern sich etwas günstiger erweist.

München, im März 1858.

von Hefner.

Abercron.

Bedienstet. Ueber Ursprung und Wappen dieses Geschlechts habe ich keine sicheren Nachweise erhalten und kann nur anführen, dass der zunächst hierher gehörende Hr. v. Abercron früher schleswig-holsteinischer Beamter gewesen war.

Alten, (Tafel 1.)

hannöver'scher Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. schräg aneinander gereihte r. Rauten. — Auf dem Helm ein # Hahnfederbusch. — Decken: r., s.

Vergleiche auch das Wappen dieses Geschlechtes beim bayer. Adel S. 66. Taf. 71, 72.

Amsberg. (Tafel 1.)

Bedienstet. Nach Ledebur, der dies Geschlecht auch unter den preussisch Bediensteten aufführt, ist das Wappen „in grünem Felde eine Burg mit drei Thürmen auf einem Berge."

Arenstorff. (Tafel 1.)

uckermärkischer Uradel, werden 1572 bereits unter dem eingebornen mecklenb. Adel aufgeführt. Daselbst noch begütert.

Wappen: In B. drei, 2. 1, aus dem oberen und unteren Rande hervorkommende s. Fallgitter oder Pallisaden, zwischen denselben drei, 2. 1, s. Lilien. — Auf dem Helm aus s. Pallisaden wachsend ein gekr. # Bär. — Decken: b. s.

Bem.: Siebmacher I. 167. gibt die Lilien g., statt des Bären einen Wolf und die Decken b., g.

Arnim, (Tafel 1.)

altmärkischer Uradel, in Mecklenburg 1824 rezipirt und daselbst begütert.

Wappen: In R. zwei s. Balken. — Auf dem Helm zwei r. Hörner mit je zwei s. Spangen. — Die Decken: r. s.

Siehe dies Geschlecht auch beim bayer., sächs. und preuss. Adel.

Arnswaldt, (Tafel 1.)

brandenburgischer, auch thüringischer Uradel, in Mecklenburg begütert.

Wappen: In B. ein mit drei r. Rosen belegter s. Schrägbalken. — Kleinod: Ein Flug in Farben und Figuren des Schildes. — Decken: b. s.

Vergleiche auch dies Geschlecht beim sächsischen und schwarzburgischen Adel.

Barner, (Tafel 1.)

gehören zum rezipirten Adel Mecklenburgs (1523). Die Angaben v. Zedlitz's über das Alter dieses Geschlechts lasse ich bei ihren Würden; das Wappen würde seiner Komposition nach auf den Anfang des XVI. Jahrhunderts schliessen lassen.

Wappen: In B. aus einer Wolke am Seitenrand hervorbrechend ein geharnischter Arm, eine brennende Fackel haltend. — Auf dem Helm eine brennende Granate, auf der drei, b., s., r. Fähnlein stecken.

(Die Granate soll dem österreichischen Feldzeugmeister Christoph von Barner wegen seiner Verdienste beim Entsaz Wiens 1683 vom Kaiser als Wappenverbesserung gegeben worden sein.)

Decken: rechts b., s., links r., s.

Bassewitz, (Tafel 1.)

eingeborner, dortselbst begüterter mecklenb. Uradel.

Wappen: In S. ein aufspringender # Eber (mit r. Waffen). — Auf dem Helm derselbe wachsend zwischen s. Hörnern. — Decken: #, s.

Siehe auch beim sächsischen Adel.

Bassewitz, (Tafel 1.)
(Grafen)

desselben Stammes wie das vorige Geschlecht. Begütert. Grafendiplom vom 6. Juni 1726.

Wappen (nach gedachtem Diplom): Zweimal getheilt, die beiden untern Pläze gespalten *) mit aufgelegtem Mittelschild. Dieser enthält das Stammwappen. Der oberste Plaz ist r. mit zwei nebeneinanderstehenden s. Säulen. Der zweite Plaz ist gespalten von G. und # mit einem Büffelskopf in verwechselten Farben. Der dritte Plaz ist getheilt, oben in Gr. ein s. Greif, unten in S. ein gr. Lorbeerkranz. 4. hat in Gr. einen g. Löwen und 5. in B. auf gr. Dreiberg einen g. Palmbaum. — Drei Helme: I. zum Stammwappen, II. die beiden Säulen, III. den Palmbaum zwischen # Fluge. — Decken: I. #, s., II. r., s., III. b. g.

Bassewitz-Schlitz, (Tafel 1.)
(Grafen)

Gleichen Stammes mit den vorigen, begütert u. rezipirt.

Wappen: Geviertet mit Herzschild. Dieser enthält das vorhin beschriebene gräfl. Bassewitz'sche Wappen. Im Rückschild 1. und 4. in S. zwei einseitig gezinnte # Schrägbalken (Schlitz Stammwappen), 2. u. 3. in R. eine s. Lilie. — Fünf Helme, wovon die drei mittleren II. III. IV. die oben beschriebenen gräfl. Bassewitz'schen sind, der I. einen Flug in Farben und Figuren des Schlitz'schen Stammwappens, der V. aber ein aufrechtstehendes blankes Schwert zwischen r. mit s. Lilien belegten Fluge (zu 2. u. 3.) trägt. — Decken: I. #, s., V. r., s. — Schildhalter: rechts ein # Ochse, links ein wilder Mann.

Bastian. (Tafel 1.)

Bedienstet. Geadelt wurden der meckl.-schwerin'sche Amtmann Kristof Heinrich und sein Bruder Gottlieb 1784.

Wappen (nach Ledebur): In B. ein s. Balken mit einer r. Lilie belegt und oben von zwei r. Rosen begleitet. — Kleinod: unbekannt.

Behr, (Tafel 1.)

ein in Mecklenburg begütertes Geschlecht.

Wappen: In S. ein aufsteigender # Bär (ohne Halsband). — Auf dem Helm zwei s. Schwanenhälse in Form von Hörnern gestellt (waren vielleicht ursprünglich auch solche). — Decken: #, s.

Behr, (Tafel 1.)

eingeborner mecklenburgischer Uradel, begütert.

Wappen: In S. schreitend ein # Bär mit g. Halsband. — Auf dem Helm item. — Decken: #, s.

NB. Der Bär wird in alten Siegeln auch aufsteigend gefunden, desgleichen auf dem Helm statt des Bären ein Pfauenbusch oder Fliegenwedel.

---

*) Die Theilung im Schilde des Diploms ist ganz unregelmässig und unheraldisch, da sie im unteren Theile lauter ungleich grosse Felder und desshalb unheraldische Theilungslinien enthält.

Behr-Negendank, (Tafel 2.)

desselben Stammes wie die vorigen, nahmen Wappen und Namen der 1767 † mecklenb. v. Negendank zu dem ihrigen an.

Wappen: Geviertet 1. und 4. Behr, 2. und 3. Negendank — von G., S. und R. durch eine aus dem hintern Rande kommende Spize getheilt. — Zwei Helme: I. Behr, II. Negendank — ein geharnischter Fuss wachsend. — Decken: I. #, s. II. r., g. (alias r., s.)

Below, (Tafel 2.)

mecklenburgischer Uradel, bedienstet.

Wappen: In S. ein # Doppeladler. — Auf dem Helm derselbe zwischen geharnischten Armen. — Decken: #, s.

Vergleiche jedoch das Wappen dieses Geschlechts beim sächsischen Adel.

Below-Tarnow,

des vorigen Stammes. Bedienstet. Ob diese Linie ein vermehrtes Wappen führe, ist mir nicht bekannt. Die v. Tarnow sind Schlesier und führen in B. einen g. Mond, darüber einen g. Stern.

Berg, (Tafel 2.)

gehören zum rezipirten Adel, haben aber in neuester Zeit ihr Gut verkauft.

Ueber das Wappen — in B. ein Kranz von g. Kugeln, darüber gelegt ein s.-bordirter r. Balken — ist Weiteres bereits erwähnt worden bei den Grafen Berg-Schönfeld unter dem preussischen Adel.

Bernstorff, (Tafel 2.)

mecklenburgischer Uradel. Die gräfliche Linie (s. u.) ist daselbst noch begütert. Die andere vorliegende Linie ist in Mecklenburg bedienstet und gehört seit 1845 auch zur adeligen Ganerbschaft Alten-Limpurg (s. Frankfurter Adel).

Wappen: In R. ein mit drei gestürzten gr. Blättern belegter s. Balken. — Kleinod: ein Pfauenbusch. — Decken: r. s.

Bernstorff, (Tafel 2.)
(Grafen)

desselben Stammes wie die vorigen, gefreit 1715, gegraft 1767.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 2.

Bem.: Die Theile des alten Bernstorff'schen Wappens sind auf der Tafel nach einem Stammblatt des Albrecht Pernstorffer in Oesterreich 1612 gezeichnet.

Biel, (Tafel 2.)
(alias Freiherrn)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: In B. schräggestellt ein s. Streitbeil. — Auf dem Helm drei s. Federn. — Decken: b., s. — Wahlspruch: Propositi tenax.

Blücher, (Tafel 2.)

gehören zum rezipirten Uradel in Mecklenburg. Daselbst begütert.

Wappen: In R. zwei aneinander gekehrte s. Schlüssel. Auf dem Helm dieselben geschrägt. — Decken: r., s.

Blücher, (Tafel 2.)
(Grafen)

auch Blücher-Finken, gleichen Stammes mit den vorigen, gegraft 1815.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 3.

Bockum, (Tafel 2.)

genannt Dolffs, westfälischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. eine r. (alias g.) Rose von drei, 2. 1., s. Lilien begleitet. — Auf dem Helm die Rose zwischen b. Flug, mit je einer s. Lilie belegt.

Decken: b., s.

Bilguer.

Von diesem in M. bediensteten Geschlechte habe ich weiter keine Nachricht, als dass selbes 1794 geadelt worden, und dass das Wappen: In B. eine Schaale, worin eine Schlange sich befindet, sei.

Boddien, (Tafel 2.)

geadelt 1787, in Mecklenburg rezipirt 1821.

Wappen: In S. ein aus gr. Busch am Seitenrand hervorspringender r. Rehbock. — Auf dem Helm ein gr. Baum. — Decken: rechts r., s., links gr., s.

Böhl, (Tafel 2.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Halb gespalten und getheilt von B., R. und G. Vorne oben auf gr. Fuss ein s. Strauss ein Ei haltend, hinten ein s. Osterlamm schreitend, unten ein # Schrägbalken (zuweilen s.-bordirt) mit g. Lilie belegt. — Auf dem Helm der Strauss zwischen # Fluge. — Decken: rechts b., g., links #, s.

Masch gibt in seinem mecklenburgischen Wappenbuch auch ein Wappen Böhl von Faber, das auf der Tafel gleichfalls abgebildet worden ist. Ich habe jedoch keinen sichern Nachweis, dass leztere Linie noch im Lande angesessen sei.

Boltenstern, (Tafel 3.)

stammen aus Schweden, wo Joachim Bolte 1675 mit „von Boltenstern“ geadelt wurde. Einer des Geschlechts ist als Apotheker in Neubrandenburg (Mecklenburg) ansässig.

Wappen: Getheilt von R. und B. Oben drei gestürzte s. Pfeile, unten drei s. Flüsse. — Auf dem Helm zwischen # Flug drei s. Sterne übereinander.

Decken: b., s.

Bork (Tafel 3.)

sind in Mecklenburg begütert. Mit den pommer'schen Borck nicht zu verwechseln.

Wappen: Geviertet von S. und B. 1. und 4. auf gr. Berg schreitend ein # Bär, 2. und 3. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm wachsend ein r. Hirsch. — Decken: b., s. und b., g.

Borstel.

Ein von Borstel ist im Staatshandbuche als „Gerichtsdiener“ aufgeführt. Welchen Wappens und ob überhaupt zum Adel gehörend, darüber bin ich nicht hinreichend berichtet.

Both (Tafel 3.)

kommen bereits 1572 unter dem angesessenen mecklenburgischen Adel vor.

Wappen: In B. auf s. Wasser schwimmend ein s. Boot. — Auf dem Helm das Boot, und in demselben eine gekrönte mit Pfauenspiegeln gezierte g. Säule (Mast ?). — Decken: b., s.

Bothmer, (Tafel 3.)
(Grafen.)

In M. rezipirt 1733. Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim bayer. Adel S. 7.

Brandenstein, (Tafel 3.)
(Freiherrn.)

Die von Brandenstein sind thüring'scher Uradel und in einem Zweige freiherrlich seit 1486. In Mecklenburg rezipirt 1799.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 8 und 22. Desgleichen beim bayer. und württemb. Adel.

Braunschweig, (Tafel 3.)

ein wahrscheinlich aus der Stadt Braunschweig stammendes Geschlecht, das aber bereits im XVI. Jahrhunderte in Schlesien (Polen) und Pommern (Patriziat von Stettin) vorkommt, 1570 vom Könige Sigismund von Polen einen Adelsbrief mit Wappenverbesserung (?), Bestätigung des Adels aber 1648 und 1668 erhielt.

Einer des Geschlechts wird im mecklenburgischen Staatshandbuch als Gutspächter aufgeführt.

Stammwappen: In R ein g. Löwe. — Kleinod: ein Busch r., g. Federn. — Decken: r., g. *)

Verbessertes Wappen: Getheilt von R. u. S. Oben ein schreitender s. Löwe, unten drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm drei Federn s., r., g. — Decken: r., s. und r., g.

Bredow. (Tafel 3.)

Von diesem, im Jahre 1767 in Mecklenburg anerkannten, uradeligen westfälischen Geschlechte wird ein Mitglied als Conventualin im Staatshandbuch aufgeführt.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 22.

Bremen.

Dieses Namens wird einer als Candid. Theolog. im mecklenburgischen Staatskalender aufgeführt. Wird wol des pommer'schen Geschlechts sein, dessen Wappen v. Ledebur im Nachtrage S. 216 beschreibt: „Getheilt (gespalten) vorne in B. zwei mit Blättern belegte Schrägbalken, hinten quergetheilt, oben ein Adler, unten ein Schach; im Mittelschild zwei gekreuzte Schlüssel."

Broek, (Tafel 3.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein s. Eichenast schräggelegt. — Auf dem Helm drei r., s. Federn. — Decken: r., s.

Broeken, (Tafel 3.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Gespalten von B. u. S. Vorne eine s. Lilie, hinten ein n. Eichenzweig. — Kleinod unbekannt.

Buch, (Tafel 3.)

1791 in Mecklenburg anerkannt.

Wappen: In S. ein r. Löwe. — Auf dem Helm wachsend ein s. Ross (?). — Decken: r. s.

Bülow, (Tafel 3.)

mecklenburgischer rezipirter Uradel. Begütert.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 23.

Bülow. (Tafel 4.)

(Freiherrn.)

Von der freiherrlichen Linie ist ein Mitglied als Conventual im Staatshandbuch vorgetragen.

Wappen: Geviertet von B. und B. mit Herzschild (Stammwappen). 1. und 4. fünf s. Flüsse, 2. und 3. ein g. Vogel (Goldammer) mit einem Ring im Schnabel. — Zwei Helme: I. ein Flug wie 1. und 4. II. der Vogel zwischen g. Flug, vor dem zwei b. Hörner mit g. Kugeln belegt. — Decken: b., s., b., g.

Siehe auch beim sächs. Adel S. 8, preuss. Adel S. 5 und schwarzburg. Adel Taf. 1.

Bülow, (Tafel 4.)

(Grafen)

gleichen Stammes mit den vorigen. In Meckl. bedienstet.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 5.

Campe, (Tafel 4.)

(alias Freiherrn)

lüneburgischer Uradel, dortselbst und in Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein mehrmals eckig gezogener s. Balken. **) — Auf dem Helm eine mit r., s. Federn (auch Pfauenspiegeln) besteckte g. Säule, von welcher ein springender # (r.) Hirsch mit einer, nach dem Schilde bezeichneten Binde um den Leib, springt. Die Binde findet man auch als „Turnierdecke" benannt, obwol es ein dergleichen Ding nicht, am wenigsten an einem Hirsch, gegeben hat. — Die Helmdecken sind r., s.

*) Dies Stammwappen gibt der von Kaesebeck beigebrachten Meinung, dass die v. Braunschweig Bastarden des fürstlichen Hauses seien und von Herzog Erich von Braunschweig und Maria von Weddam stammen, einige Wahrscheinlichkeit.

**) Dass die alte ächte Heraldik die Ecken oder Spizen in solchen Fällen nach Willkür sezte, ist bekannt, und war diese Sache auch nie von Bedeutung.

Cleve (Tafel 4.)

auf Karow, sollen ursprünglich aus England stammen. Seit 1812 mit Karow in Mecklenburg begütert und 1845 von S. k. H. dem Grossherzog geadelt.

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorne drei r. Rosen übereinander, hinten ein r. Schrägrechtsbalken mit drei g. Sternen belegt. — Auf dem Helm zwischen zwei „braunen Adlersflügeln" ein g. Stern. — Decken: Vermischt #, r., b. und s. *)

Cossel. (Tafel 4.)

Andreas C., kurbrandenburg. Kammergerichtsrath, wurde 1667 vom K. geadelt und 1668 von Brandenburg bestätigt. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Gespalten mit aufgelegtem Mittelschild und Schildesfuss. Der Fuss hat in B. einen stehenden g. Löwen, mit Ring und Kette um den Leib. Der Mittelschild ist von S., # und R. gespalten. Im Rückschild ist der vordere Plaz von # und S. getheilt, darin schräggelegt ein r. Schwert, (vielleicht Verdienste um Sachsen — resp. Erzmarschallamt?), das oben mit einer g. Krone besteckt ist. Im hintern s. (alias g.) Felde ein # Adler. — Zwei Helme: I. ein gekr. g. Löwe wachsend, II. der Adler. — Decken: I. r., s., II. #, s.

Conring, (Tafel 4.)

geadelt vom König Friedrich Wilhelm II. von Preussen 1792. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. eine g. Spize, in welcher auf einem Neste (alias Kahne) eine Taube mit Oelzweig im Schnabel sizt. Aus der Spize kommt im vordern Plaz ein geharnischter Arm einen Ring haltend, im hintern Plaz sind drei, 2 1, s. Kleeblätter. — Auf dem Helm der Arm wachsend zwischen einem Büffelhorn (alias Meerschnecke und Füllhorn) und einem # Flügel. — Decken: rechts b., s., links b., g.

Cramon, (Tafel 4.)

eingeborner mecklenb Uradel, meines Wissens jezt nicht mehr begütert, nur bedienstet.

Wappen: Gespalten von R. und S., vorne ein s. Balken, hinten ein halbes r. Rad aus dem Spalt. — Kleinod: ein # Flug, davor liegend das halbe Rad. — Decken: r., s.

Bem.: Der # Flug ist gewiss unrichtig, da der alten Heraldik gemäss bei diesem Wappen ein # Hahnfederbusch oder ein Pfauenrad, od. ein s. Flug indizirt sind.

Dachröden, (Tafel 4.)

thüringischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung s. sächs. Adel S. 24.

Dadelsen.

Ueber dies im mecklenb. Staatshandbuche als bedienstet vorgetragene Geschlecht ist mir gar keine Nachricht zugekommen.

von der Decken, (Tafel 4.)

ein in mehreren Linien gegraftes, uradeliges westfälisches Geschlecht; in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein # Kesselhaken. — Auf dem Helm ein s. Baumstamm mit gr. Blättern. — Decken: #, s.

Dewitz, (Tafel 4.)

mecklenburgischer Uradel, bereits bei der Union von 1523. Begütert.

Wappen: In R. drei, 2. 1., g. Deckelbecher. — Auf dem Helm zwei geharnischte Arme einen solchen Becher haltend. — Decken: r., g.

Ditten (Tafel 4.)

erschienen bereits 1523 bei der Union, sind eingeborner mecklenburgischer Uradel, gegenwärtig aber, wenn

*) So in einer mir mitgetheilten Abbildung und Beschreibung dieses gelungenen Produktes moderner Heraldik. Meines Erachtens lag hier die bildsame heraldische Figur, die Gleve oder Lilie sehr nahe.

ich wol berichtet bin, nur mehr im Weibsstamm vorhanden.

Wappen: In S. ein r. Krebs. — Auf dem Helm idem zwischen s. Stäben. — Decken: r., s.

Döring, (Tafel 4.)

lüneburgisches Patriziergeschlecht, aus welchem Dr. David Döring 17. Sept. 1630 von K. Ferdinand II. einen Adelsbrief erlangte. Das Geschlecht gehört seit 1810 auch zum rezipirten Adel Mecklenburgs, woselbst es, wie in Hannover, begütert ist.

Wappen: In R. ein s. Löwe. — Auf dem Helm eine r. Säule, auf welcher eine mit dem s. Löwen belegte, ringsum mit r., s. Federn besteckte r. Scheibe steht. — Decken: r., s.

Dorne (Tafel 5.)

stammen aus Lübeck, wurden 1743 in Mecklenburg rezipirt, sind aber meines Wissens daselbst jezt nicht mehr begütert.

Wappen: In B. ein g. Sparren von einem s. Mond und einem g. Stern beseitet; unter dem Sparren auf gr. Dreiberg sizend eine Dohle. — Kleinod: ein gr. Baum, zwischen sechs r. Rosen an ihren Stielen. — Decken: b., g.

Drenckhahn, (Tafel 5.)

geadelt in der Person des mecklenb. Amtshauptmannes Kristian D. durch König Ludwig von Bayern 1828. In Mecklenburg begütert.

Wappen: Innerhalb b. und g. gestückter Bordur, in B. auf gr. Berg ein g. Hahn. — Auf dem Helm wachsend der Hahn. — Decken: b., g.

Hienach ist das Wappen, resp. der Schildesrand, beim bayer. Adel S. 74 zu berichtigen.

Düring, (Tafel 5.)

braunschweigischer und bremen'scher Uradel; in Meckl. bedienstet.

Wappen: In S. (alias G.) ein b. Balken von drei, 2. 1, rothen Widderköpfen beseitet. — Kleinod: Zwischen r., b., s. (alias g.) und umgekehrt getheilten Hörnern ein Widderkopf. — Decken: b., s. (alias b., g.)

Elderhorst.

Von diesem in Mecklenburg bediensteten Geschlecht fehlt mir zur Zeit Stammen und Wappen.

Engel, (Tafel 5.)

geadelt 1662, bestätigt 1739, rezipirt 1790. Begütert.

Wappen: In G. ein Engel mit r. Ober-, b. Unterkleid und Flug, ein Flammenschwert in der Rechten haltend. — Auf dem Helm zwischen # Flug wachsend ein g. Löwe, der ein g.-befranztes r. Fähnlein hält. — Decken: r., g.

(Siehe d. G. auch beim sächs. Adel.)

Engelbrecht. (Tafel 5.)

Dieses Namens gibt es verschiedene Familien, von denen eine in Hannover 1728 und 1736, eine in Schweden 1684, und zwei im Reich (von K. Karl VII. und Franz I. 1744 und 1757) geadelt worden.

Ich vermuthe die hieher gehörigen E. stammen aus Schweden, und wäre ihr Wappen dem Svea Rikes Vapenbok gemäss: In B. ein s. Kastell mit zwei Thürmen, zwischen denen eine g. Lilie schwebt. — Auf dem Helm eine g. Lilie. — Decken: rechts b., g., links b., s.

Siehe auch unter dem hannover'schen Adel.

Eyben, (Tafel 5.)

(Grafen)

ein ostfriesisches Geschlecht, das 1680 eine Adelsbestätigung erhielt, 1791 in Mecklenburg rezipirt und circa 1812 in den Grafenstand erhoben wurde. Gegenwärtig im Lande nicht mehr begütert, nur bedienstet.

Stammwappen: In G. ein # Adler mit zwei gr. Kleeblättern zwischen den Flügeln (sollte, wie das gräfliche Wappen wieder verbessert, eigentlich ein b. Pfau sein, da er gewöhnlich mit drei Federn auf dem Kopf abgebildet wird, und wie mir scheint, in heraldischem Zusammenhange mit dem Kleinod der fränkischen v. Eyb — siehe d. G. beim bayer. Adel — stehen). — Auf dem Helm der Adler wachsend; hinter dem Schild zwei Banner, deren eines b. mit g. Fransen, das andere g. mit dem kaiserl. Adler ist. — Decken: #, g., (b., g. ?)

Das gräfliche Wappen hat im Feld einen auffliegenden b. Pfau mit den Kleestängeln wie oben. — Drei Helme: I. zwei b., s. übereckgetheilte Hörner, dazwischen ein gr. Kleeblatt. II. der Pfau wachsend. III. ein b. Flug. — Decken: b, g. (?) — Schildhalter: rechts ein Geharnischter mit einem Banner, das in R. ein s. Kreuz mit einem Pfauenkopf belegt zeigt, links ein Löwe mit einem r. Banner.

Fabrice, (Tafel 5.)

geadelt 1644, in Mecklenburg rezipirt 1801. Dortselbst begütert.

Wappen: Getheilt von S. und R. Oben zwischen zwei g. Sternen ein auffliegender r. Kranich mit einem Ei in der Kralle, unten ein s. Rosenzweig. — Auf dem Helm der Kranich wachsend zwischen s., r. übereckgetheiltem Flug, die s. Pläze mit einem g. Stern, die r. Pläze mit dem Rosenstengel belegt. — Decken: r., s.

So soll das Wappen im Diplom v. J. 1644 enthalten sein und wäre demnach die Abbildung und Beschreibung desselben beim Frankfurter Adel S. 3, und sächs. Adel S. 26 zu berichtigen. In Betreff der vom ersteren Orte gegebenen Nachricht von den verschiedenen Linien dieses Geschlechts diene als Notiz, dass der genealogische Zusammenhang derselben von kompetenter Seite bestritten wird, und diese Linien als ganz getrennte Familien geltend gemacht werden.

Ferber, (Tafel 5.)

geadelt (alias bestätigt) von Kaiser Leopold I. 1704, in Mecklenburg rezipirt, resp. anerkannt 1798. Begütert.

Wappen: In R. aus gr. Dreiberg zwischen zwei s. Kleeblättern wachsend eine g. Gabel (Heugabel), welche oben von zwei s. Sternen beseitet wird. — Auf dem Helm wachsend ein s. Bock. — Decken: r., g.

Die beim sächsischen Adel vorgetragenen Freiherrn und Herrn von Ferber haben mit vorliegendem Geschlechte gar keinen Zusammenhang.

Finkenstein, (Tafel 5.)

(Grafen)

in grossh. mecklenburg-strelitzischen Hofdiensten.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz siehe beim preuss. Adel S. 7.

Flotow, (Tafel 5.)

mecklenburgischer rezipirter Uradel. Begütert.

Wappen: In R. ein schwebendes s. Kreuz von vier g. Ringen begleitet. — Auf dem Helm zwischen r., s. übereckgetheilten mit einem Ringe (alias Lorbeerkranz) zusammengehaltenen Hörnern, ein Rabe mit einem Ring im Schnabel sizend. — Decken: r., s.

Siehe d. G. auch beim bayer. und sächs. Adel.

Forstner. (Tafel 5.)

(Freiherrn.)

Dieses Geschlechts wird ein Mitglied als Conventuale im mecklenburgischen Staatshandbuch aufgeführt. Sind dortselbst 1757 rezipirt worden.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 7.

Das hier, nach Masch 57, gegebene Wappen weicht in einigen Kleinigkeiten von dem dort gegebenen ab.

Le Fort. (Tafel 6.)

(Freiherrn.)

Ludwig Carl Le Fort, russischer Baron und Gutsbesizer in Mecklenburg, wurde im sächsischen Vikariate dd. Dresden 25. Sept. 1690 in den k. Freiherrnstand erhoben. Im Diplom wird angeführt, dass die Vorfahren

des Impetranten aus Schottland stammten, von dort nach Piemont und 1565 nach Genf gekommen seien. Der Urgrossoheim Franz Le Fort, Grossadmiral von Russland etc., habe vom dortigen Kaiser Peter I. durch Diplom vom 10. Dez. 1698 den Baronenstand und eine Verbesserung des angestammten Wappens erhalten, dessen Nachkommen aber seien häufig zu den wichtigsten Geschäften als „Ambassadeurs" gebraucht worden.

Im Jahre 1803 wurde das Geschlecht in Mecklenburg rezipirt. Dortselbst begütert.

Wappen: In B. ein n. (s.) Elefant mit g. Decke, auf welcher ein Doppeladler mit Scheinen; auf dem Rücken trägt der Elefant einen „holzfarbenen" Thurm, (gewöhnlich ⌗ oder r. gemalt). — Auf dem Helm der Doppeladler. — Schildhalter: zwei (n.) Löwen. — Decken: b., s.

Frisch, (Tafel 6.)

geadelt von Bayern 1819. In Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein g.-gekleidetes männliches Brustbild, das einen gr. Kranz auf dem Haupte und drei s. Rosen mit ihren Stengeln in der Linken, die Rechte aber frei empor hält. — Auf dem Helm der Mann wachsend. — Decken: r., g.

Siehe auch bayer. Adel S. 77.

Gadow, (Tafel 6.)

märkischer Uradel In Meckl. anerkannt 1778. Begütert.

Wappen: In B. übereinander drei s. Fische (Lachse). — Auf dem Helm drei r. Gartenlilien (oder Nelken) an gr. Stielen. — Decken: b., s. und r., s.

Gallenfeldt.

(Freiherrn.)

Dieses Namens wird eine Baronesse G. als Hofdame im Staatshandbuch aufgeführt.

Wappen und Ursprung dieses Geschlechts sind mir z. Z. unbekannt. Möglicherweise ist das Geschlecht eins mit den schwedischen v. Galle, welche ein brennendes b. Herz im Schilde führen.

Gagern, (Tafel 6.)

Uradel von der Insel Rügen. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und ⌗ schräggetheilt*) mit einem Doppelhaken in verwechselten Farben. — Auf dem Helm ein Busch ⌗, s. Federn. — Decken: ⌗, s.

Vergleiche dies Geschlecht auch beim nassau. und bayer. Adel.

Gamm, (Tafel 6.)

mecklenb. Uradel, nicht mehr begütert.

Wappen: In B. schräggestellt drei g. (irrig r.) Sterne. — Auf dem Helm ein mit Pfauenspiegeln besteckter g. Stern zwischen zwei b. Fähnlein. — Decken: b., g.

In älteren Siegeln soll blos der mit Federn besteckte Stern erscheinen, ich glaube aber, dass diese Siegel alsdann blos das Kleinod mit oder ohne Helm darstellen werden.

Gentzkow, (Tafel 6.)

pommer'scher Uradel, kommen in Mecklenburg 1572 unter dem eingebornen begüterten Adel vor. Jezt nicht mehr begütert; ein Mitglied Conventuale.

Wappen: In S. ein ausgerissener gr. Baumstamm mit Blättern. — Auf dem Helm ein Busch r. (gr.?) und s. Federn. — Decken: gr. s.

Glöden, (Tafel 6.)

mecklenburgischer Uradel, gegenwartig nicht begütert, aber bedienstet.

Wappen: In B. ein s. Bockshorn. **) — Auf dem Helm zwei solche. — Decken: b., s.

---

*) Kommt in älteren Siegeln auch getheilt und gespalten vor, in lezterem Fall ist dann der Haken schräggestellt

**) Falschverstandene Verbesserungssucht hat aus den gewöhnlichen (heraldisch schönen) Bockshörnern im Glöden'schen Wappen Gemshörner gemacht, die zugleich einen topischen Widerspruch enthalten. Vgl. die von Adelsheim, Fechenbach u. a.

Graevenitz, (Tafel 6.)

brandenburgischer Uradel, besizen in dieser Provinz noch das Erbtruchsessenamt. In einer Linie gegraft 1707. (Siehe beim württemb. Adel.) Das Geschlecht gehört zum rezipirten und begüterten Adel in Mecklenburg.

Wappen: In S. ein (r.) Eichenast mit drei gr. Blättern. — Auf dem Helm der Ast, darauf stehend ein Dachs (Gräve). — Decken: r., s.

Gülich. (Tafel 6.)

Der Reichskammerprokurator zu Wetzlar, Joh. Philipp Gottfried Gülich, wurde 1799 geadelt. Im Jahre 1823 wurde der mecklenb. Kanzleidirektor Philipp Jacob v. G., ohne Landsässigkeit, in die mecklenb. Ritterschaft aufgenommen.

Wappen: Geviertet von B. und S. 1. und 4. eine fliegende s. Taube mit einem Oelzweig im Schnabel. 2. Fünf in den Schragen gestellte r. Herzen und 3. ebenso fünf r. Rosen. — Auf dem Helm zwischen Bannern, deren eines b., das andere r, jedes mit s. Balken, eine s. Spize, auf der die Taube. — Decken: rechts b., s., links r., s.

Gundlach. (Tafel 6.)

Im Jahre 1748 erlangten eilf Brüder und Vettern v. G. eine Adelsbestätigung. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: In G. aus r. Dreiberg wachsend ein b.-gekleideter Mann, in jeder Hand eine ausgerissene gr. Staude haltend. — Kleinod: Der Mann wie im Schild. Decken: b., g.

Haeften (Tafel 6.)

hiessen früher Chastillon de Coeq, stammen aus Frankreich und nahmen, nachdem sie durch Erbheurath mit der Lezten v. Arckel in den Besiz der Herrschaft Haeften an der Maas (Mitte XV. Jahrhunderts) gelangt waren, den Namen davon an. Seit 1826 auch in Mecklenburg ansässig.

Wappen: In R. unter g. Schildeshaupt drei s. Pfähle mit Eisenhütlein belegt (Chastillon). Im Schildeshaupt ein ⌗ Turnierkragen (Beizeichen). Auf dem Schild eine Krone.

Haeseler.

Ein v. Häseler ist Pächter des grossherz. Hausgutes Kämmerich. Nach mir gewordener Mittheilung soll das Wappen im Schild einen Widderkopf, auf dem Helm zwei Hörner führen. Demnach wäre dies Geschlecht ganz verschieden von dem beim sächs. und preuss. Adel vorgetragenen v. Haeseler.

Hafften.

Ueber dies Geschlecht, das unter den Bediensteten in Mecklenburg erscheint, besize ich gar keine Nachrichten.

Hund von Hafften.

Ob dies in Mecklenburg bedienstete Geschlecht eines Stammes und Wappens mit der im Jahre 1746 (in der Person des k. preuss. Kriegsrathes Elias Hund) geadelten Familie sei, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Hagen.

Ich habe keine Nachricht darüber, ob vorliegende, in Mecklenburg bedienstete, Familie zu dem pommer'schen Geschlechte von Hagen, welches einen von einem Pfeil durchstossenen Mond von fünf Sternen begleitet führt, gehöre.

Hahn (Tafel 6.)

(Grafen)

sind eines Stammes und Wappens mit den von Dechow, und mecklenburgischer Uradel. Eine Linie gegraft 1802. Begütert.

Wappen: In S. ein r. Hahn. — Kleinod: idem. — Decken: r., s. — Schildhalter: Zwei Geharnischte.

Hammerstein, (Tafel 7.)
(Freiherrn)

rheinischer Uradel. In Mecklenburg 1818 rezipirt.

Wappen: In S. drei, 2. 1, r. Kirchenfahnen. — Auf dem Helm dieselben an g. Stangen auf einem hermelin-gestülpten r. Hute. — Decken: r., s. — Schildhalter: zwei g. Löwen.

In Preussen erhielten die v. H. 1853 das freiherrl. Prädikat. Die Freiherrn v. H. zu Ekworth in Hannover führen ein vermehrtes Wappen (s. d.).

Hammerstein-Gesmold.
(Freiherrn.)

Von dieser Linie, die jedoch mit der obigen gleiches, i. e. das Stammwappen, führt, ist ein Mitglied als Conventualin im Staatshandbuch eingetragen.

Hanstein. (Tafel 7.)
(Freiherrn.)

Einer dieses Geschlechts steht in meckl.-strelitzischen Hofdiensten, ist aber im Lande nicht ansässig.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz siehe beim sächs. Adel S. 11.

Hardenberg. (Tafel 7.)
(Grafen.)

Die Linie Alt-Hardenberg, gegraft 1778, gehört zu den angesessenen Geschlechtern in Mecklenburg.

Wappen: In S. ein # Eberkopf. — Drei Helme: I. ein wachsendes r.-gezäumtes # Ross, II. der Eberkopf vor einem Busch #, s. Federn, III. wachsend ein # (alias g.) Löwe. — Decken: #, s. — Schildhalter: zwei # Rosse.

Siehe dies Geschlecht auch beim preuss. u. sächs. Adel.

Harlem, (Tafel 7.)

gehören ursprünglich zum niederrheinischen Geschlechte von Assendelft, von dem ein Mitglied um die Mitte des XV. Jahrhunderts von der durch Erbheurath erworbenen Herrschaft Harlem den Namen annahm, jedoch unter Beibehaltung des angebornen assendelftischen Wappens. Diese Herren v. Harlem haben sich im XVII. Jahrhundert nach Deutschland gewendet. Einer derselben erhielt 1812 in Preussen den Freiherrntitel, ist jedoch ohne männliche Erben wieder abgegangen. Ein anderer, nach Ledebur der Einzige seines Namens und Stammes, gehört zum begüterten Adel in Mecklenb.

Wappen (Assendelft. Siebm. V. 131): Geviertet von R. und R. 1. und 4. ein s. Kreuz, in jedem Winkel vier s. Ballen. 2. und 3. ein schreitendes s. Ross. — Auf dem Helm das Ross wachsend zwischen zwei aufgestellten brennenden Fackeln. — Decken: r., s.

Hartwig, (Tafel 7.)

in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von S. und # getheilt mit einem r. Herz, aus welchem zwei grüne Zweige wachsen.

(Ich glaube unmassgeblich, dass dies Wappenbild ursprünglich nichts anderes als eine Rübe mit g. Blättern vorstellen sollte, wie solche z. B. die v. Keutschach, v. Rueber u. a. führten.)

Auf dem Helm die g. Zweige, dazwischen ein Pfauenbusch. — Decken: #, g., (richtiger #, s.)

Haugwitz, (Tafel 7.)

meissnischer Uradel, in mehreren Linien gefreit und gegraft. (Siehe bayr. und preuss. Adel.) In Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein # Bockkopf mit g. Waffen. — Auf dem Helm der Bock wachsend. — Decken: #, r.

Wegen des Stammwappens siehe insbesondere die Note beim preuss. Adel S. 12.

Heise-Rotenburg, (Tafel 7.)

stammen aus Hamburg, sind seit 1827 mit Poppendorff in Mecklenburg angesessen und daselbst geadelt 1845.

Wappen: Gespalten und zweimal getheilt. 1. und 4. getheilt von B. und S., oben ein g. Stern, unten ein r. Herz, daraus drei r. Rosen mit Stengeln. 2. und 5. in S. ein wilder Mann mit Keule, der auf einen gegenüber aufsteigenden Bären schlägt; zwischen beiden (im Diplom heisst es „im Hintergrund", was jedoch eine ganz unheraldische Bezeichnung ist) ein gr. Baum. 3. und 6. in S. eine zweithürmige r. Burg, zu jeder Seite ein gr. Eichbaum. — Drei Helme: I. die drei Rosen, II. ein Baum zwischen zwei s. Hirschstangen, III. der wilde Mann wachsend. — Decken (fehlen im Diplom), also etwa I. b., s. II. r., s. III. #, s. — Schildhalter: rechts ein wilder Mann, links ein Bär.

Henkel, (Tafel 7.)

(mit dem ungarischen und schlesischen Geschlecht, siehe preuss. Adel, nicht zu verwechseln) geadelt zu Anfang dieses Jahrhunderts, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Schräggetheilt von B. und R., oben ein gr. Lorbeerkranz an einem s. Ring, über den Kranz schräggelegt ein blankes Schwert; unten auf gr. Fuss ruhend ein g. Löwe. — Kleinod: Drei b., s. Federn. — Decken: b., r.

Hertzberg, (Tafel 7.)

pommer'scher Uradel. In Mecklenburg gegenwärtig bedienstet.

Wappen: Schräggetheilt. Der untere Plaz von B. und G. (alias B. und R.) geräutet, oben in S. wachsend ein n. (r.) Hirsch. — Kleinod: Drei gestürzte Pfeile g., b., g. — Decken: b., s.

(Vergl. auch die Grafen Hertzberg b. preuss. Adel.)

Hessberg, (Tafel 7.)

fränkischer Uradel. Ein weibliches Glied der Familie wird im grossh. Hofdienst vorgetragen.

Wappenbeschreibung siehe b. bayer. Adel S. 39.

Heyden, (Tafel 7.)

pommer'scher Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. ein oben gezinnter # Balken (so auch in den ältesten Siegeln; bei Masch 79: eine Mauer mit Zinnenthurm). — Auf dem Helm wachsend eine r.-gekleidete Jungfrau, mit gr. Hauptkranz aus dem ein Busch #, s. Federn, in jeder Hand drei gr. Eichenblätter haltend. — Decken: #, s.

Heyden-Linden, (Tafel 7.)

gleichen Stammes mit den vorigen, nahmen in Folge Diploms v. J. 1780 Namen und Wappen der † von Linden zu dem ihrigen an. In Mecklenburg angesessen.

Wappen *): Gespalten, vorne Heyden, hinten Linden: Von R., S. und G. gespalten, im 1. Plaz ein g. Merkurstab, im 2. eine ausgerissene gr. Linde, im 3. ein b., s. geschachter (alias geweckter) Balken. — Zwei Helme: I. Heyden, II. Linden: ein # Flügel, aus dem ein geharnischter Arm hervorwächst, der einen g. Bogen mit zwei Pfeilen hält. — Decken: I. #, g., II. r., s.

Hieronymi. (Tafel 8.)

Dies Geschlecht, das in der Person des mecklenb.-strelitz'schen Medizinalrathes Joh. Friedr. H. von Bayern 1819 geadelt wurde (s. bayr. Adel S. 85), blüht in Mecklenburg nur mehr im Weibsstamm.

Wappenbeschreibung s. a. a. O.

Hintzenstern (Tafel 8.)

werden in Svea Rikes Vapenbok irrig als † aufgeführt. Sind in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von S. und B. geviertet. 1. und 4. ein Schwan, der sich die Brust aufreisst, 2. und 3. ein g. Stern. — Kleinod: der Stern zwischen s., b. übereckgetheiltem Fluge. — Decken: b., g. und b., s.

*) Ich kann die Darstellungsweise (bei Bagmihl I. 62 und Tyroff pr. Wppb. III. 50), dergemäss die beiden Wappen in zwei getrennten Schilden mit ihren Helmen nebeneinander stehen, unmöglich gut heissen, da diese Art von Nebeneinandersezung keine heraldische Verschmelzung zweier Wappen, höchstens eine Allianz andeuten kann.

Hobe (Tafel 8.)

kommen 1572 unter dem eingebornen mecklenburgischen Uradel vor. Gegenwärtig sind sie dortselbst nicht mehr begütert. Ein Mitglied wird als Conventual, ein anderes als Pächter der grossh. strel. Domaine Lockwisch aufgeführt.

Wappen: Von S. und R. gespalten mit einer Rose in verwechselten Farben. — Auf dem Helme die Rose wie im Schild zwischen s., r. übereck getheilten Hörnern. — Decken: r., s.

Hochstetter

sollen mit dem tirolischen, auch augsburgischen und niederösterreichischen Geschlecht Hochstetter, welches von B. und G. mit Kerben schräggetheilt führte, eines Stammes sein. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob die in grossh. meckl. Hofdiensten stehende Dame v. Hochstetter sich dieses Wappens bedient, bemerke nur, dass die H. in Tirol sicheren Nachrichten zufolge bereits ausgestorben sind (s. beim abgestorbenen Adel).

Holstein, (Tafel 8.),

holsteinischer und mecklenburgischer Uradel, in Dänemark gefreit und gegraft. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und R. gespalten. Vorne eine ganze und eine halbe r. Rose, leztere an den Spalt gelehnt, hinten ein s. Flügel. — Auf dem Helme ein gekrönter ⌗ Stierkopf, der einen s. Flügel zwischen den Hörnern hat. — Decken: r., s.

Hopffgarten, (Tafel 8.)

thüringischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 2. und 33.

Huth.

Ob die im Mecklenburgischen angesessenen Herren v. Huth zu dem beim bayr. Adel S. 87, Taf. 101, vorgetragenen Stamme und Wappen gehören, ist mir z. Z. nicht sicher bekannt.

Jagow, (Tafel 8.)

märkischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein r. Wagenrad. — Auf dem Helm ein stehender s. Dachs, dessen Ohren mit zwei s. Gleven an r. Lanzen besteckt sind. — Decken: r., s.

Jasmund, (Tafel 8.)

Uradel von der Halbinsel Jasmund auf Rügen. Sind seit dem XVII. Jahrhundert in Mecklenburg begütert und rezipirt.

Wappen: Von B. und S. gespalten mit zwei Wecken in verwechselten Farben. — Auf dem Helm ein b., s. gespaltener Wecken, an den Ecken mit Pfauenspiegeln besteckt. — Decken: b., s.

Kahlden, (Tafel 8.)

mecklenburgischer und rügen'scher Uradel, ursprünglich (nach Bagmihl) de Calendis und de Kaland genannt. Das Geschlecht soll sich im XV. Jahrhundert in zwei Linien getheilt haben, welche sich nach der Farbe in der sie ihr Wappenbild führten, die rothe und die schwarze Linie nannten.

Die Familie ist in Pommern und Rügen begütert, in Mecklenburg 1794 anerkannt, gegenwärtig auch bedienstet.

Wappen: In S. ein (nach vorn gekehrter) s. Löwenkopf. — Auf dem Helm derselbe. — Decken: r., s.

(Die schwarze Linie führte den Kopf ⌗. Eine andere Linie, Kahlden-Normann, vereinigte 1790 das Wappen Normann mit dem ihrigen, sie gehört nach Preussen.)

Kamptz, (Tafel 8.)

rezipirter mecklenburger Uradel, gegenwärtig nicht mehr daselbst begütert. Ein Mitglied wird im Staatshandbuch als Conventuale vorgetragen.

Wappen: In S. eine r. Lilie. — Kleinod: ein Busch r. s. Federn. — Decken: r. s.

Kardorff (Tafel 8.)

(Kerkdorp), mecklenburgischer Uradel, begütert.

Wappen: In S. drei, 2. 1, r. Mühlräder. — Auf dem Helm ein halbes solches Mühlrad mit einem Pfauenbusch geziert. — Decken: r., s.

Karstedt, (Tafel 8.)

märkischer Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. drei r. Stulpmüzen, 2. 1. — Auf dem Helm ein r.-gekleideter Mannsrumpf mit einer solchen Müze auf dem Haupt. — Decken: r., s.

Bem.: Die Form der Müzen war sicherlich ursprünglich ganz verschieden von der jezigen.

Kessel. (Tafel 8.)

Dieses Namens wird ein mecklenburg-strelitzischer Kämmerer mit dem Freiherrntitel im Staatshandbuche vorgetragen.

Wappenbeschreibung und genealogische Notiz s. sächs. Adel S. 34, preuss. Adel S. 14.

Ketelhodt, (Tafel 9.)

sind mecklenburgischer Uradel, und haben bereits die Union 1523 mitgesiegelt. Jezt nicht mehr daselbst begütert. Ein Hr. v. K. wird als Conventual, ein anderer mit dem Freiherrntitel als grossh. Kämmerer im Staatshandbuche vorgetragen. Das Freiherrn-Prädicat ist in einigen Ländern denen v. K. zugestanden. In den Wappen jedoch kein Unterschied.

Weitere genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 12. und Frankf. Adel S. 4.

von der Kettenburg, (Tafel 9.)

niedersächsischer, im XVII. Jahrhundert in Mecklenburg rezipirt. Dortselbst noch begütert. Eine Linie gehört zur Ganerbschaft Alten-Limpurg.

Siehe Frankf. Adel S. 4, woselbst auch Beschreibung des Wappens.

Klein, (Tafel 9.)

in Mecklenburg bedienstet.

Wappen (nach gef. Privatmittheilung): Geviertet von R. und B. 1. und 4. von gr. Dreiberg auffliegend ein s. Vogel, 2. aus Wolken am Rande kommend ein Arm mit einem Ring in der Hand, 4. eine s. Pyramide. — Auf dem Helm der Arm zwischen s. Flug. — Decken (?): b., s. und r., s.

Bei Ledebur I. 435 ist ein Geschlecht dieses Namens, das in der Person des mecklenburgischen Ministers Johann v. K. von Preussen geadelt wurde, als † aufgeführt. Man würde selbes mit vorliegendem Geschlechte dennoch für identisch halten können, wenn nicht das dort a. a. O. beschriebene Wappen von dem gegenwärtigen zu sehr abweichend erschiene.

Klinggräff, (Tafel 9.)

Reichs-Adel 1715, erneuert und bestätigt von Preussen 1751. In Mecklenburg anerkannt 1804, daselbst begütert.

Wappen: Durch einen r. Balken von B. und G. getheilt, oben ein g. Stern, unten drei, 2. 1, b. Ballen. Kleinod: der Stern zwischen g., b. und r. g. getheilten Hörnern. — Decken: b., g. und r., g.

Klot-Trautvetter. (Tafel 9.)

(Freiherrn.)

In Mecklenburg angesessen. Der Ursprung ist mir nicht sicher bekannt.

Bagmihl (V. 32) führt ein † pommer'sches Geschlecht Klot an, das drei Ballen oder Kugeln im Schilde führte; dieses Geschlecht, das bereits 1418 Nebbezin in Pommern besass, wird von Ledebur (I. 443) für identisch mit vorliegendem gehalten.

*) Das Wappen ist offenbar ursprünglich aus zwei verschiedenen Wappen zusammengesezt, wovon das eine in S. drei, 2. 1, r. Rosen, das andere in R. einen s. Flug enthielt. Beispiele der Art siehe bei den Wappen der v. Krassow, v. Maltzan u. a.

Die Trautvetter waren eine schwedische dort baronisirte Familie, und führten: getheilt von S. u. G.; oben zwischen zwei g. Sternen wachsend ein g. Ochse, unten zwei # Schrägbalken.

Das Wappen Klot-Trautvetter gebe ich hier nach der nicht ganz vollständigen Beschreibung bei Ledebur a. a. O. Schräggetheilt, oben in # ein r. Balken, darüber eine Kugel (Farbe nicht benannt), unten Trautvetter. — Helme, Kleinode und Decken nicht bekannt.

Knuth, (Tafel 9.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union. Begütert.

Wappen: In S. ein # Kesselhaken von drei, 2. 1, gr. Kleeblättern beseitet. Die beiden obern Blätter sind bei Masch mit den Stielen zusammenhängend und gestürzt. — Auf dem Helm drei Kleeblätter, darauf drei r. Fähnlein an g. Lanzen. — Decken: r., s. und #, s.

Bem.: Die Kleeblätter waren wol ursprünglich auch roth gemalt.

Koch. (Tafel 9.)

Im Jahre 1845 erhob S. k. H. der Grossherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin den (jezigen) Landdrosten Koch, Besizer von Klein-Gischow in den Adelstand.

Wappen: In B. drei s. Balken, von einem s. Schrägbalken überlegt. — Auf dem Helm drei b., s., b. Federn. — Decken: b., s.

Bem.: Ein g. oder r. Schrägbalken wäre wol hier heraldisch besser gestanden.

Kolhans, (Tafel 9.)

Stralendorff, genannt von, sind Nachkommen aus der Ehe des Rittergutsbesizers Fr. v. Kolhans und dessen Gemahlin W. v. Stralendorff (1810), haben Namen und Wappen vereint. Die Kolhans sind 1802 in Mecklenburg rezipirt worden, die Stralendorff ein uraltes mecklenb. Geschlecht (s. unten).

Wappen: Gespalten von Stralendorff u. Kolhans. Vorne gespalten von B. und S., im b. Plaz drei s. Pfeile schräg gelegt übereinander, im s. Plaz ein halbes r. Rad am Spalt. Hinten gespalten von R. und S. im r. Plaz auf gr. Berg sizend ein Rabe, im s. Plaz ein # Flügel. — Zwei Helme: zwischen zwei s. Federn ein Pfeil, auf dessen Spize eine Krone und auf dieser drei b. Federn balanzirend (zu Stralendorff), II. ein # Flügel und der Berg mit dem Raben nebeneinander. — Decken: I. b., s. II. r., s.

Koenemann (Tafel 9.)

stammen nach Ledebur (I. 458) aus einem bürgerlichen Geschlechte in der Grafschaft Mark. Georg Justus v. K. wurde 1821 in Mecklenburg rezipirt.

Wappen: In B. ein g. (alias #) Stab, um den sich eine s. Schlange windet. — Auf dem Helm wachsend ein geharnischter Mann, die Rechte erhoben haltend. — Decken: b., s.

Koenigsmark, (Tafel 9.)

(Grafen)

märkischer Uradel, gegraft 1817, in Mecklenb. begütert.

Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S. 15.

Koppelow, (Tafel 9.)

mecklenb. Uradel, bei der Union 1523 Mitsiegler, jezt nicht mehr angesessen, nur bedienstet.

Wappen: In S. fünf, 2. 2. 1, r. Rauten. *) — Auf dem Helm wachsend eine r.-gekleidete Jungfrau, in der Rechten eine s. Feder haltend. — Decken: r., s.

Koss, (Tafel 9.)

altes mecklenburgisches Geschlecht. Dermalen nicht mehr begütert in diesem Land. (Die pommer'schen Koss mit den Windspielen nicht zu verwechseln.)

Wappen: In R. ein s. Balken, der mit r. Flammen belegt ist (nach Andern sind es zwei Reiher r. Blutstropfen!). Am wahrscheinlichsten aber zeigte der Schild ursprünglich blos in R. einen durchbrochenen, gegitterten, s. Balken. — Auf dem Helm drei Pfauenwedel an s. Stangen (Fliegenwedel mit Handhaben). — Decken: r., s.

Krüger. (Tafel 10.)

Ein Herr v. K. wird im Staatshandbuch als grossh. strelitzischer Major a. D. vorgetragen.

Wappen: In B. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm wachsend ein geharnischter Arm mit Schwert. — Decken: b., g.

Kühlewein. (Tafel 10.)

Dieses Namens wird ein Kollegienrath in mecklenb. Diensten vorgetragen.

Siebmacher V. 110 und 141 gibt zwei Wappen dieses Namens, welche so ziemlich gleich sind, und von denen Ledebur das eine als hieher gehörend zitirt.

Wappen (Siebm. 141. meissnisch): In R. zwischen einem b. (wol s.?) und einem g. Balken zwei s. Weinkannen mit gr. Trauben gefüllt. — Auf dem Helm zwei gegeneinander gekehrte s. Schwanenhälse, eine Traube haltend. — Decken: r., b. (wol besser r., s.)

Das andere Wappen, das Siebm. V. 110 als „fränkisch“ gibt, dürfte nicht unwahrscheinlich das Stammwappen, das erstere aber allenfalls das bei der Erhebung der v. K. in den Adelstand „verbesserte“ Wappen sein.

Ein drittes Wappen „von Kühlwein“ steht bei Siebm. V. 347, und hat einen von B. und R. gevierteten Schild, in 1. ein geharnischter Arm mit einem Fähnlein, in 2. ein s. Schwan mit einer Traube im Schnabel, in 3. ein gekr. g. Löwenkopf und in 4. drei, 2. 1, g. Kugeln sich zeigen. — Auf dem Helm der Schwan wie im Schild. — Decken: b., r.

Möglicherweise gehört dies leztbeschriebene Wappen den mecklenburgischen v. Kühlewein an.

Ladiges, (Tafel 10.)

begütert, in die mecklenb. Ritterschaft rezipirt 1855.

Wappen: Von G. und B. gespalten. Vorne ein b. Löwe, hinten ein g. (alias #) Anker. — Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen g. Flug. — Decken: b., g.

Laffert, (Tafel 10.)

(Freiherrn)

lüneburgisches Patriziergeschlecht, in Mecklenburg rezipirt 1801. Begütert.

Wappen: Gespalten. Vorne von S. und # dreimal getheilt, die # Pläze mit einem s. Stern belegt; hinten in B. ein r.-gewaffneter s. Hirschrumpf. — Auf dem Helm der Hirschrumpf. — Decken: #, s. (In der mir mitgetheilten Abbildung zeigt sich statt der gewöhnlichen Decken ein ganz s. Wappenmantel, durch den ein # Streif oder Balken gezogen ist.) — Schildhalter: zwei Hirsche.

von der Lancken. (Tafel 10.)

Uradel von der Insel Rügen, in Mecklenburg bereits 1523 zum eingebornen Adel gezählt und Mitsiegler der Union. In Schweden 1816 Freiherrn mit Wappenvermehrung.

Wappen: Getheilt von S. und B. Oben wachsend ein r. Löwe, unten drei, 2. 1, *) s. Sterne. — Auf dem Helm ein s. Stern. — Decken: b., s.

Siehe auch württemb. Adel S. 16. (Daselbst sind die Sterne irrig g. statt s. angegeben.)

Langen. (Tafel 10.)

geadelt c. 1750, unter den schwedischen Adel aufgenommen 1800, in Mecklenburg rezipirt 1836, in einer Linie

*) Man könnte Nichtheraldikern das Wappen der v. K. wol am besten bildlich geben, wenn man den Schild einfach als Carreau-Cinque erklärte.

*) Bei Masch 107. 1. 2. gestellt. Diese Stellung ist aber ganz unheraldisch und findet sich schon aus konstruktiven Gründen in der alten Wappenkunst nicht, da die Dreieckform des Schildes immer die Stellung dreier Figuren ∴ forderte. Uebrigens findet sich zur Bestätigung meiner Ansicht auch ein Siegel des Sulislaus v. d. Lancken 1335 (Bagmihl I. Taf. 18), welches die richtige Stellung der Sterne zeigt.

on Preussen gefreit 183?. (Beide Linien in Mecklenburg begütert.)

Wappen *): Geviertet von B. und R. 1. und 4. ein g. Greif, in der einen Kralle eine brennende, in der anderen eine todte Granate haltend. 2. und 3. ein s. Schrägbalken aus dem hintern Obereck von zwei s. Sternen beseitet. — Auf dem Helm der Greif wachsend. — Decken: b., g. und r., s. — Schildhalter: Zwei Adler. — Wahlspruch: Coelum non animum.

Bei Bagmihl II., T. 59., hat der Greif in der einen Kralle drei s. Rosen ohne Stengel, bei Masch aber drei Rosenknospen mit Stengeln: Ibidem geht auch irrig der s. Schrägbalken von 2. und 3. über den ganzen Schild.

Langen. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Das Wappen wie vorstehendes, nur dass die Greife frei aufspringen (nichts in den Krallen halten) und dass noch ein II. Helm hinzugefügt ist, welcher einen s. Thurm trägt, von dessen Zinnen ein Falke auffliegt. — Decken: I. b., g., II. r., s.

Langermann. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Nach Bagmihl ist der Ahnherr dieses Geschlechts Kaspar Kristof L., der zu Ende des XVII. Jahrhunderts den Adelstand erworben haben soll. Ein Freiherr v. L. wird als Conventualis im mecklenburgischen Staatshandbuch vorgetragen.

Wappen: Geviertet von G. und B. mit Herzschild. Dieser hat in B. einen r. Schrägbalken mit drei s. Sternen belegt und von drei, 1. 2, solchen beseitet (Stammwappen). 1. und 4. ein r. Kreuz, 2. und 3. ein g. Löwe mit einem Säbel in der Pranke. — Auf dem Schild die Freiherrnkrone.

Langermann-Erlenkamp. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Die Enkel des oben gedachten Kaspar Kristof von Langermann, dessen Gemahlin eine v. Erlenkamp gewesen, erhielten 1776 von Preussen die Erlaubniss, Namen und Wappen der v. E. zu dem ihrigen annehmen zu dürfen.

Die Freiherrn v. Erlenkamp, welche dazumal (1776) noch auf zwei Augen ruhten, stammten von einem reichen Kaufmann, Hanns Erlenkamp, der in Mecklenburg grosse Güter erwarb und 1674 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Die Freiherrn Langermann-Erlenkamp sind 1794 in Mecklenb. rezipirt und daselbst noch begütert.

Wappen: Geviertet von G. und S. mit Herzschild (Stammwappen Langermann) 1. und 4. zwei Hermelinbalken (alias blos s. Balken), davor ein r. Löwe, 2. und 3. ein r. Sparren von drei ausgerissenen gr. Erlenbäumen beseitet. — Zwei Helme: I. ein Flug nach 1. und 4., dazwischen der r. Löwe, II. zwischen r., s. übereck getheiltem Flug eine Erle. — Decken: I. b., s. II. r., s.

Bem.: Siebmacher V. 318. gibt im Wappen der Freiherrn v. Erlenkamp, Feld 1. und 4 gegen 2. und 3. und ebenso die Helme gegen obiges verwechselt.

Leers. (Tafel 10.)

Johann Jacob Leers, mecklenb. schwerin'scher Finanzrath, wurde 1791 geadelt. Seine Nachkommen haben sich in Mecklenburg begütert und sind 1821 daselbst rezipirt worden.

Wappen: In G. unter einem mit drei g. Sternen belegten b. Haupte, zwei verschränkte geharnischte Beine. — Kleinod: ein geharnischter Mann wachsend mit einem Fähnlein in der Rechten, das wie das Schildeshaupt bezeichnet ist. — Decken: b., g. (und ⌗, g.?)

Lehsten. (Tafel 10.)

ein uradeliges mecklenb. Geschlecht, 1523 bei der Union. Gegenwärtig noch bedienstet.

*) Nach dem Svea Rikes Vapenbok, Ridders, och Adelsmän, Sid. 72. N. 2174.

Wappen: In S. ein geflügelter ⌗ Leisten. (In neuerer Zeit findet man den Leisten in der Regel frei zwischen dem Flug, eine Darstellungsweise, die wol im Schild, aber nicht auf dem Helm angeht. *) — Kleinod: die Schildesfigur. — Decken: ⌗, s.

Leitner. (Tafel 11.)

Ein Herr v. Leitner wird im mecklenb. Staatshandbuch als Bürgermeister von Tessin vorgetragen.

Das Wappen wird mir folgendermassen angegeben: B. eine g. Spize von zwei s. Lilien beseitet. In der Spize auf gr. Dreiberg ein ⌗ Löwe. — Auf dem Helm der Löwe zwischen einem g. Flug. — Decken: b., s, ⌗, g.

Für die Richtigkeit des Wappens kann ich nicht bürgen.

Lepel, (Tafel 11.)

pommerscher Uradel, 157? bereits zum eingeborn. meckl. Adel gezält, daselbst noch begütert.

Wappenbeschreibung und weitere Notizen siehe beim Frankfurter Adel S. 4, sächs. Adel S. 37 u. preuss. Adel S. 17.

Levetzow, (Tafel 11.)

holsteinischer Uradel, 1523 bereits in Mecklenburg unter dem eingebornen Adel, daselbst noch begütert.

Wappen: In S. aufrechtgestellt ein r. Fallgitter (alias Bratrost, noch wahrscheinlicher aber ein Feuerwedel, wie ihn auch Siebmacher V. 154 deutlich gibt). — Auf dem Helm dieselbe Figur liegend vor einem Pfauenbusch. — Decken: r., s.

(Von diesem Geschlecht lebt derzeit auch ein Mitglied in bayer. Diensten.)

Liebeherr. (Tafel 11.)

Mathias Heinrich Liebeherr, Bürgermeister zu Stettin, erlangte den R. Adelstand 1727. In Mecklenburg begütert und 1816 rezipirt.

Wappen: Geviertet von S. und R. 1. und 4. zwei Weinstöcke mit Trauben nebeneinander, 2. und 3. ein g. Greif, mit b. Balken überlegt. — Kleinod: der Greif wachsend mit einer Traube in den Krallen. — Decken: vorne b., s., hinten r., g.

Linstow, (Tafel 11.

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union, begütert.

Wappen: Von ⌗ und S. getheilt (alias umgekehrt). — Auf dem Helm zwei wachsende Jungfrauen, die eine s.-, die andere ⌗-gekleidet, beide einen s. Kranz mit den innern Händen, und eben solchen mit der äussern Hand haltend. — Decken: ⌗, s.

So bei Masch N. 115. Ich seze auf der Tafel auch das Wappen Linstow bei, wie es Siebmacher V. 154 gibt. Auffallend muss jedem Heraldiker das Kleinod dieses Wappens sein, das, einem so alten Geschlechte angehörend, mit der Einfachheit des Schildes so sehr kontrastirt, dass man es auf den ersten Anblick unbedingt für eine Schöpfung des XVI. Jahrhund. halten müsste.

Löben, (Tafel 11.)

lausizischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung s. sächs. Adel S. 38, und preuss. Adel S. 17.

Lowtzow, (Tafel 11.)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union, begütert.

Wappen: In S. ein halber r. Hirsch. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: r., s.

Lübbe. (Tafel 11.)

in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In R. zwischen s. Flug ein g. Stern. — Auf dem Helm zwischen n. Rohrkolben wachsend ein s. Löwe. — Decken: r., g.

*) Siehe „Grundsäze etc." S. 42.

Lücken. (Tafel 11.)

Wappen: Von S. und R. gespalten mit einem Rosenzweig an gr. Stengeln belegt, die drei Rosen und die drei Blätter (leztere bei Masch als Tulpen gezeichnet) in verwechselten Farben. — Auf dem Helm drei Blätter, das mittlere s., das vordere r., s., das hintere s., r. gespalten. — Decken: r., s.

von der Lühe, (Tafel 11.)

mecklenburgischer Uradel, begütert.

Wappenbeschreibung siehe sächs. Adel S. 38. *) Hier ist nach einem Siegel Otto's v. d. L. 1501 (Bagmihl V. T. 31) im Schild ein blosser Mauergiebel statt einer Burg gegeben.

Lützow, (Tafel 12.)

meckl. Uradel, Erblandmarschälle daselbst. Begütert.

Wappen: In G. schräggelegt eine # Feuerleiter. — Auf dem Helm aus einem r. (alias #) Thurm hervorbrechend ein Pfauenbusch von zwei g. Lilien beseitet. — Decken: #, g.

Vergleiche dies Geschlecht beim nassau., bayr. und württemb. Adel.

Lützow.

(Freiherrn.)

Ein Zweig des Geschlechts, der das freiherrl. Prädicat führt, ist in Mecklenburg gleichfalls angesessen.

Das Wappen unterscheidet sich von dem vorigen durch Nichts, man müsste denn die moderne Freiherrnkrone unter dem Helm für ein Unterscheidungsmerkmal halten.

Malschitzki, (Tafel 12.)

früher Kokoske genannt, zur Wappengenossenschaft Leliwa gehörend. Polnischer Adel, in M. bedienstet.

Wappen: In B. ein g. Stern über einem g. Monde. — Auf dem Helm der Stern zwischen zwei Hirschstangen. — Decken: b. g.

Bem.: Bei Siebmacher V. 170 und Bagmihl V. Taf. 58 ist überall irrig Silber statt Gold. (Vergl. das Wappen Leliwa beim waldeck. Adel.)

Mathiessen (Tafel 12.)

Ein Herr v. M. ist im Staatshandbuche als bedienstet vorgetragen. Siebmacher (V. 295) sezt die Mathiessen unter die adeligen Geschlechter von Hamburg mit folgendem

Wappen: In R. ein von zwei schmalen s. Balken beseiteter b. Balken, darauf drei s. Brackenköpfe. — Auf d. Helm zwei r. Hörner mit s. Spangen. — Decken: r., s.

Maltzahn. (Tafel 12.)

Dieses uradelige Geschlecht ist in drei Linien im Mecklenburgischen begütert:

1) von Maltzahn,
2) Freiherrn von Maltzahn, und
3) von Maltzahn, Freiherrn zu Wartenberg und Penzlin.

Sie führen alle das Stammwappen Maltzahn, welches bei den Grafen M. unter dem preuss. Adel S. 18 ausführlich erörtert worden ist.

Die Freiherrn v. M. führen nach Masch Nr. 124 zwei Greife als Schildhalter, und den Wahlspruch: Wach und treu.

Der Unterschied, dass bei dem reichsfreiherrlichen Wappen die Schirmbretter auf dem Helm mit allen heraldischen Farben (ausser Grün, welches jedoch durch den Pfauenbusch selbst vertreten) bemalt, beim adeligen dagegen blos gold sind, ist nicht von Wesentlichkeit.

Mecklenburg (Tafel 12.)

sind Bastarden von Mecklenburg und stammen zunächst von Karl Ludwig v. M., einem natürlichen Sohne Herzog Friedrich Wilhelm's von Mecklenburg.

Führen das Stammwappen des Hauses Mecklenburg ohne Beizeichen (was heraldisch und genealogisch auffallend sein dürfte): In G. ein ge r. # Stierkopf mit einem Ring durch die Nase. — Auf dem Helm hinter b., g., r., s., # (mit allen heraldischen Farben ausser Grün) bemaltem Schildbrett ein Pfauenschweif, vor dem der Stierkopf liegt. — Decken: #, g.

Siehe die Heraldik des Hauses Mecklenburg d. W. I. Bd. 1. Abth. S. 33. Taf. 64 ff.

Meding, (Tafel 12.)

lüneburgischer Uradel, Erbmarschälle daselbst seit unfürdenklichen Zeiten. Das Geschlecht ist seit 1821 auch in Mecklenburg rezipirt und begütert. — Aus ihm stammte August von Meding, der drei Bände „Nachrichten von adeligen Wappen" Hamburg 1786 ff. herausgab. Ich kann seinen Verdiensten um die Heraldik keine bessere Würdigung angedeihen lassen, als indem ich seine Beschreibung seines eigenen Geschlechtswappens aus seinem Werke (I. 383) wörtlich hiersetze. Sie lautet:

„In einem silbernen Felde liegt auf grünem Boden ein edler Hirsch, natürlich brauner Farbe, und mit nach der linken ausgeschlagener rothen Zunge, dessen Geweyh von 8 Enden. Er ist mit einer siebenmal der Länge herab oder pfahlweise von roth und Silber getheilten Decke bis gegen den Hals überlegt, und springt mit dem rechten Vorderlaufe auf. Der gekrönte Helm ist mit 12 an langen silbernen, schräg auswärts gekehrten Lanzen oder Turnierstangen befestigten rothen Fahnen dergestalt besezt, dass je sechs, die sich zu einer Seite kehren, ineinander laufen und nur die Spitzen der äussersten zu sehen sind. Unterwärts sind die Lanzen mit zwei auswärts gekehrten Sichel-Eisen belegt, deren Tinktur die natürliche ist. Helmdecken: silbern und roth." R. J. P.

Meerheimb. (Tafel 12.)

(Freiherrn.)

Die früheste Geschichte dieses Geschlechts ist ziemlich unklar, vorzüglich desshalb, weil der alten Familien dieses Namens, sämmtlich im Kölnischen vorkommend, mehrere sind, so dass eine Sichtung und Aneinanderreihung der einzelnen Daten und Personen nicht wol zu einem entsprechenden Ende führen kann.

Vom Ende des XVI. Jahrhunderts an aber steht die Stammreihe ununterbrochen fest, und ich entnehme aus einer mir gef. mitgetheilten Familienchronik folgende Einzelnheiten:

Hanns Wilhelm von Meerheimb, der Sohn Hanns Heinrich's v. M. und Anna v. Winkelhausen, kam knabenweise zum kursächs. Obristen v. Schleinitz, und diente ihm als Page bis zu seinem 18. Jahr, wo er als Kornet in österr. Dienste trat, dort sich auszeichnete und vorwärts kam, ja die besondere Zuneigung des Kaisers Ferdinand III. und des Erzherzogs Leopold gewann, die ihm beide Gnadenpfennige an goldenen Ketten verehrten, der Kaiser aber gab ihm dazu noch mündlich das Versprechen, ihn in den Freiherrnstand zu erheben, welches Versprechen Kaiser Leopold I., dd. Wien 10. August 1661, in Gnaden erfüllte. Hanns Wilhelm Freiherr von Meerheimb nahm seinen Abschied aus kaiserlichen Diensten, nachdem er durch Heurat mit Dorothea von Oerzen und durch Kauf viele Güter in Mecklenburg erworben hatte. Im Jahre 1675 trat er unter dem Vorbehalt „nicht gegen Kaiser und Reich gebraucht zu werden" in dänische Dienste und starb 1688. Im Jahre 1727 wurde das Geschlecht in Mecklenburg rezipirt und besizt daselbst noch drei Majorate.

Das Wappen nach dem Diplom v. J. 1661: Geviertet von G. und B., 1. und 4. ein „rückwertsgewendeter" gekr. # Adler, 2. und 3. ein „vorwertsstehender" s. Strauss mit einem Hufeisen im Schnabel. — Zwei

*) In der Abbildung daselbst Taf. 42 hat der Lithograph die Farben im Schild irrig verwechselt.

Helme: I. der Adler, II. der Strauss. — Decken: #, g. und b., s.

(Ein anderes Geschlecht v. Meerheimb s. b. sächs. Adel.)

Meibom. (Tafel 12.)

Aus diesem 1590 geadelten Geschlechte ist ein Mitglied d. Z. Pächter des grossherz. mecklenb. Hausgutes Kleverhof.

Wappenbeschreibung und weitere Notizen siehe beim sächs. Adel S. 39.

Mentz (Tafel 12.)

(Menz), geadelt von Preussen c. 1750, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Geviertet von S., B., G. und #. 1. ein königlich-gekrönter # Adlersrumpf, 2. ein Weinstock mit Trauben, 3. aus gr. Fusse wachsend eine s. Tulpe mit gr. Stengel, 4. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm die drei Sterne zwischen # mit g. Kleestengeln belegtem Fluge. — Decken: rechts #, s., links b., g.

Meyen. (Tafel 12.)

Peter Ernst Meyenn, k. preuss. Kriegsrath, wurde am 17. Febr. 1768 geadelt. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von G. und B. gespalten. Vorne aus gr. Boden wachsend ein Maienblümlein, hinten eine # Vogelkralle, vier g. Pfeile haltend. — Auf dem Helm der Rumpf des k. preuss. Adlers. — Decken: b., g.

Michael.

Ueber dies in Mecklenburg dermalen begüterte Geschlecht sind mir keine sichern Nachrichten zugegangen; ob es mit den bayr. Michael von Frankenohe (s. bayr. Adel S. 98), oder mit den bei Siebm. V. 373 vorgetragenen Michael eines Stammes und Wappens sei.

Möller-Lilienstern, (Tafel 12.)

(Freiherrn)

in Mecklenburg ansässig.

Wappen: Geviertet von B. und S. 1. acht, 3. 2. 3, g. Sterne, 4. drei s. Lilien an gr. Stengel. 2. und 3. ein # Rüdenrumpf mit g. Halsband. — Auf dem Helm der Rüdenrumpf. — Decken: b., s.

Mollendorff.

Des Namens sind zweierlei Stämme, beide märkischer Uradel, die einen führen von R. und S. mit Spizen gespalten, die andern (nach Ledebur) einen dreiarmigen g. Leuchter in S.

Zu welchem von diesen beiden Geschlechtern die in Mecklenburg bediensteten v. Mollendorff gehören, ist mir unbewusst.

Moltke, (Tafel 12.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union. Meines Wissens jezt im Lande nicht mehr begütert.

Wappen: In S. drei, 2. 1, # Hühner (werden gewöhnlich für Birkhühner erklärt, den alten Siegeln gemäss aber scheinen es gewöhnliche Hennen zu sein, was übrigens nicht von Belang ist). — Auf dem Helm sieben Pfauenspiegel an g. Schäften. (Auf einem Siegel Diederichs und Johannes de Moltken 1470 zeigen sich statt der Pfauenwedel Fähnlein) — Decken: #, s.

(Siehe die v. M. auch beim bayer. und württemb. Adel.)

Moltke. (Tafel 12.)

(Grafen.)

Desselben Stammes wie die vorigen, gegraft 1776. In Mecklenburg begütert.

Wappenbeschreibung siehe b. preuss. Adel S. 19.

Monroy, (Tafel 13.)

emigrirtes französisches Geschlecht, das wegen Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) sein Vaterland verliess und zunächst in herzogl. braunschweigischen Diensten bei uns vorkommt. Gegenwärtig blüht das Geschlecht in Hannover und in Mecklenburg, in lezterem bedienstet.

Wappen: In B. drei, 2. 1, s. aufwärtsgekehrte Monde. — Kleinod: unbekannt.

von der Mühle, (Tafel 13.)

preussischer Adel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. aus r., s. Schach drei r. Zinnenthürme. — Kleinod: ein r. Flug. — Decken: r., s.

Müller (Tafel 13.)

v. Detershagen: Adelserneuerung durch K. Franz I. 5. Juni 1753. In Mecklenburg rezipirt 1794. Begütert.

Wappen: Gespalten von S. und Gr. Vorne ein halbes # Mühlrad am Spalt, hinten ein g. Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: vorne #, s, hinten gr. g.

Müller (Tafel 13.)

von Rankendorff, in Mecklenburg rezipirt 1821. Begütert.

Wappen: In B. schräggelegt ein g. Eichenast. — Auf dem Helm ebenso. — Decken: b. g.

Nettelbladt, (Tafel 13.)

(auch Freiherrn)

geadelt in der Person des Kammergerichts-Beisizers zu Wezlar und Professors zu Greifswald, Kristof Nettelbladt 22. Jan. 1746. Derselbe wurde 1746 auch in den R. Freiherrnstand erhoben.

In Mecklenburg erscheinen sowol die von Nettelbladt als auch die Freiherrn von Nettelbladt bedienstet.

Stammwappen (vor der Adelserhebung): In S. aus gr. Dreiberg drei gr. Nesselblätter. — Auf dem Helm dieselben zwischen # Flug. — Decken: gr., s.

Das adelige Wappen hat in B. einen mit drei gr. Nesselblättern belegten s. Schrägbalken. — Auf dem Helm zwei wie der Schild bezeichnete Flüge. — Decken: b., s.

Das freiherrliche Wappen: Geviertet mit unten eingeschobener Spize und Herzschild. Dieser hat das adelige Wappen, mit der Zugabe eines s. Sternes im oberen Plaze. Die Spize ist b. mit g. Anker. — Im Hauptschild ist 1. und 4. von B. und G. getheilt mit einem Kranich in verwechselten Farben. 2. u. 3. in S. ein gr. Palmbaum, durch dessen Stamm drei g. Kronen gesteckt sind. — Drei Helme: I. der Palmbaum, II. ein # Adler auf dem „Buch der Gerechtigkeit" stehend und eine Wage mit g. Schalen im Schnabel haltend, III. ein Merkurstab zwischen gr. Lorbeerzweigen. — Decken: Alle b., g. — Schildhalter: rechts ein Löwe, links ein wilder Mann.

Nussbaum. (Tafel 13.)

Ludwig Karl Heinrich Nussbaum, herzogl. mecklenburg-schwerin'scher Amtsverwalter zu Neu-Buckar (Sohn des herzogl. Kabinets-Sekretärs) erhielt ein sächs. Vikariats-Diplom dd. Dresden 6. Juli 1792. Das Geschlecht ist in Mecklenburg begütert.

Wappen: Durch einen mit vier # Kreuzlein belegten g. Schrägbalken von B. und R. getheilt. — Auf dem Helm drei Federn b., g., r. — Decken: b., g. und r., g.

Normann-Ehrenfels (Tafel 13.)

(Grafen)

in Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 3. *)

Oerthling.

Ein Herr v. O. ist grossh. Minister-Resident und geh. Legationsrath in Paris.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

---

*) Das Wappen Ehrenfels siehe auch unter den † schwäbischen Geschlechtern.

Oertzen, (Tafel 13.)

mecklenburgischer Uradel, Mitsiegler der Union 1523. Begütert.

Wappen: In R. zwei geharnischte Arme einen g. Fingerring haltend. — Kleinod: dieselben. — Decken: r., s. (Die Arme werden in neuerer Zeit irrig b. bemalt und also auch die Decken b., r.)

(Siehe auch Grafen Oertzen beim sächs. Adel S. 3, Taf. 3.)

Oldenburg, (Tafel 13. 14.)

uradeliges Geschlecht aus dem Oldenburgischen, dortselbst urkundlich Ende XIII. Jahrhunderts, sind frühzeitig nach Mecklenburg gekommen und erscheinen 1523 bei der Union, sind auch noch daselbst begütert.

Ihr Wappen findet sich zweierlei, wahrscheinlich nach zwei Linien des Geschlechts unterschieden.

Das eine Wappen*) zeigt in S. einen r. Hirschrumpf, item auf dem Helm mit r., s. Decken.

Das andere Wappen hat einen halben s. Hirsch in B., denselben auch auf dem Helm. Dass beide Wappen eines Stammes seien, ist ersichtlich, auch hat es lediglich keinen Belang in der alten Heraldik, dass hier der Hirsch halb mit den Vorderläufen statt als blosser Rumpt erscheint, denn alte Wappenbilder wurden in der Renaissancezeit sehr häufig in dieser Art „verschönert", wie denn namentlich die alten Kleinod-Rümpfe, menschliche und thierische, in jener Zeit mit Armen und Füssen reichlich bedacht wurden.

Lezteres Wappen gibt Masch Nr. 138 als das der mecklenb. Oldenburg.

Oeynhausen, (Tafel 14.)

(Grafen)

sind westfälischer Uradel. Eine Linie wurde 1725 in den R. Grafenstand erhoben, und diese ist auch in M. begütert.

Wappen: Geviertet mit gekröntem Herzschild: Stammwappen — in B. eine stehende s. Leiter. Der Rückschild enthält das gräfl. schulenburg'sche Wappen (in 1. und 4. die Vogelkrallen, 2. und 3. den Ochsen **), wahrscheinlich wegen mütterlicher Erbheurat dazugekommen, wie denn auch die Grafen Oeynhausen zuweilen den Beinamen Schulenburg führen. — Auf dem Schild drei Helme: I. und III. zu Schulenburg, II. zwei s. Leiterbäume von einander gekehrt (Oeynhausen). — Decken: I. r., s., II. b., s., III. r., g. — Schildhalter: zwei wilde Männer.

Oppell

(Oppel). Dieses Namens ist ein grossh. meckl.-strelitz. Kammerherr im Staatshandbuche vorgetragen. Er gehört wol der gleichnamigen sächsischen Familie (mit dem Feuerhaken) an, deren Herkunft und Wappen b. sächs. Adel S. 40. Taf. 46 zu finden ist.

von der Osten-Sacken, (Tafel 14.)

(Grafen)

pommer'scher Uradel, gegraft 1800.

Weitere genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 20. Das Wappen auf der Tafel ist nach Masch Nr. 139.

Der Varianten des Stammwappens sind bei diesem Geschlechte ziemlich viele. Nicht nur, dass man den Schlüssel bald im hintern, bald im vordern Felde findet (was vielleicht blos in der Stellung resp. Richtung des Wappens seinen Grund finden dürfte), so ist namentlich die Verschiedenheit der Farben der einzelnen Bilder auffallend. Man findet die Flüsse g. in B. auch r. in B. (was aber nur als eine häufig vorkommende Verwechslung von G. und R. in alten gemalten Wappen zu betrachten ist***), wie auch umgekehrt der Umstand, dass man den Schlüssel golden statt roth antrifft). Nebenbei finden sich die Flüsse aber auch s. in B. und der Schlüssel r. in S. statt umgekehrt. Weiters kommt auch der Schlüssel s. in B. und die Schrägflüsse s. in R. vor. *)

Ob alle diese Abweichungen blos der künstlerischen Lizenz und beziehungsweise dem Missverstand der Wappenmaler und Siegelstecher zuzuschreiben seien, oder ob die Laune der Wappenherren auch ihren Theil daran habe, darüber lässt sich aus dem einfachen Grunde nicht wohl entscheiden, weil die ältesten Siegel und Monumente keine Farben angeben. Ich darf mir aber erlauben anzubringen, dass es nach Allem, was ich darüber gesehen und gelesen, am wahrscheinlichsten sein dürfte, dass der Schild gespalten, vorne drei blaue Flüsse in Silber, hinten einen silbernen Schlüssel in Roth enthalten solle, und dass das Kleinod einfach ein Pfauenwedel (mit oder ohne Schaft) mit davor gekreuzten s. Schlüsseln ursprünglich gewesen, und natürlicher Weisse noch sein solle. Ich gebe das Wappen so wie ich es für richtig dargestellt halte, nebenbei auf der Tafel.

Paepke.

Der grossh. mecklenb.-schwerin'sche Justizrath und Besizer von Lützenhof, M. Chr. Päpke wurde mit „Edler von" vom Kaiser von Oesterreich 1846 in den Adelstand erhoben.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Passow (Tafel 14.)

(nach Ledebur früher Parsow), mecklenb. Uradel, bei der Union 1523. Begütert.

Wappen: In S. ein aufspringendes # Windspiel mit g. Halsband. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: #, s. (nach Masch noch dazu #, g.)

Pentz, (Tafel 14.)

mecklenb. Uradel. Begütert.

Wappen: In S. ein schreitender g.-geflügelter r. Löwe. **) — Auf dem Helm vier ins Quadrat gelegte s. Lanzen mit Pfauenspiegeln an den Spizen. — Decken: r., s.

Vgl. das Wappen beim sächs. Adel S. 41, Taf. 47.

Philippsborn.

Dieses Namens ist ein grossh. meckl.-strelitz'scher Legations-Sekretär in Wien im Staatshandbuche als adelig vorgetragen.

Die Herkunft und das Wappen dieses Geschlechts sind mir nicht bekannt.

Plessen, (Tafel 14.)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen.

Wappen: In G. ein # Ochse. — Auf dem Helm ein r. Wagenrad, davor ein Pfauenbusch. Das Rad zuweilen auch aussen mit Pfauenspiegeln besezt. — Decken: #, g.

(Siehe dies Geschlecht auch beim württemb. Adel S. 17 und beim sächs. Adel S. 14.)

Plessen, (Tafel 14.)

Maltzahn Graf von, gehört zum Stamme Maltzahn und führt den Namen und das Wappen Plessen in Folge einer Adoption und bestimmten Erbfolge in den Plessen'schen Besitzungen. Siehe Näheres hierüber, auch Beschreibung des Wappens bei den Grafen d. N. unter dem preuss. Adel S. 21.

Preen, (Tafel 14.)

mecklenburgischer und pommer'scher Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen.

*) Nach Mushard, bremischer Rittersaal S. 415.
**) Siehe beim preuss. Adel S. 26, Taf. 29 und 30.
***) Siehe „Grundsäze" S. 10.

*) Siehe beim württemb. Adel S. 10, Taf. 12, u. bayr. Adel S. 101 Taf. 122.
**) Die g. Flecken auf dem Löwen sind gewiss nur als Liebhaberei zu nehmen und könnten ebenso gut wegbleiben, wie z. B. auch die alten bayerischen Aham ihren r. Löwen bald gefleckt bald ungefleckt zu führen pflegten. Dass der Pentz'sche Löwe aber gar „mit goldenen Pfennigen besegt" sein solle, scheint mir zu viel verlangt und unheraldisch zu sein.

Wappen: In S. drei keilförmig zusammengestellte r. Pfriemen (Preine oder Preene soll einen Pfriemen bedeuten). — Auf dem Helm ein s. Pfriem von einem Kranz r. Perlen oder Kugeln umgeben. — Decken: r., s.

(Siehe auch beim nassau. Adel S. 8, Taf. 9.)

Plüskow, (Tafel 14.)

mecklenburgischer Uradel, 1572 bei der Klöstertheilung. Angesessen.

Wappenbeschreibung s. beim sächs. Adel S. 42.

Pressentin, (Tafel 14.)

eingeborner mecklenb. Uradel, dortselbst angesessen.

Wappen: In B. eine g. Vogelkralle mit # Gefieder. — Auf dem Helm die g. Vogelkralle wachsend zwischen # Flug. — Decken: #, g. und b., g.

Printz von Buchau, (Tafel 14.)

(Freiherrn)

in Mecklenburg bedienstet. Adam Leopold von Printz und Buchau wurde 1668 von Kaiser Leopold I. in den R.-Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Geviertet von B. und R. mit g.-bordirtem s. Herzschild, darin auf gr. Berg ein r. Löwe. *) Im Rückschild hat 1. und 4. von gr. Berg aufspringend eine n. Rehgais, 2. und 3. ebenfalls von gr. Berg einen # Bracken mit g. Halsband. Alle Thiere einwärts. — Zwei Helme: I. der Bracke und II. die Gais, wachsend. — Decken: beiderseits r. und gr. (!)

Pritzbuer, (Tafel 15.)

mecklenb. Uradel; gegenwärtig bedienstet.

Wappen: In S. ein # Doppeladler mit abgehauenen Köpfen. **) — Auf dem Helm item. — Decken: #, s.

Prollius. (Tafel 15.)

Georg Friedrich Prollius wurde 1795 von K. Franz II geadelt. Er ist der Ahnherr dieser in Mecklenburg und Pommern begüterten Familie.

Wappen: Geviertet von R., G., S. und B. 1. ein g. Löwe, 2. ein gestürztes r. Füllhorn, 3. ein Halm mit n. Aehren und 4. ein g. Doppeladler. — Auf dem Helm der Doppeladler. — Decken: r., g. und b., g.

Quitzow, (Tafel 15.)

brandenburgischer, in Mecklenburg bereits 1523 zu den eingebornen Geschlechtern gezählter Uradel. Angesessen.

Wappen: Von S. und R. schräggetheilt mit zwei Sternen in verwechselten Farben. — Auf dem Helm zwischen zwei gr. Bäumen stehend ein r. Fuchs (der bei Siebm. I. 171 als in natürlichen Geschäften begriffen, gezeichnet ist). — Decken: r., s.

Rabe. (Tafel 15.)

Ob von diesem, zum eingebornen meckl. Adel gehörenden, Geschlechte noch im Lande, habe ich nicht mit Bestimmtheit erfahren können.

Wappen: In R. balkenweise gelegt eine halbe g. Lilie. — Auf dem Helm ein auffliegender gekr. Rabe mit einem Ring im Schnabel. — Decken: b., g.

Randow, (Tafel 15.)

stammen aus dem Magdeburgischen. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: In R. eine s. innere Einfassung (Rand?). — Auf dem Helm ein Busch r., s. Federn und zwei r., s. getheilte Fähnlein. Statt der Krone findet sich auch ein Kranz r., s. Rosen. — Decken: r., s.

*) Wenn der r. und g. geschachte Löwe in S. (wie solches Ledebur annimmt), und wie ihn die schlesischen Printz führten, wirklich das Stammwappen vorliegender Familie ist, so fiel dessen Umarbeitung im Freiherrn-Diplom gewiss nicht zum Besten aus, wie nicht minder das ganze Wappen zu den räthselhaften Produkten der Heroide gezählt werden muss.

**) Dass aus den gestümmelten Hälsen das Blut hervorschiesse (wie im mecklenb. Wappenbuch Nr. 149), halte ich für unschön.

Rantzau (Tafel 15.)

(Ranzow), holsteinischer Uradel, 1784 in Mecklenburg rezipirt. Daselbst bedienstet, in Württemberg angesessen.

Wappen: Gespalten von S. u. R. — Kleinod: Zwei Hörner s., r. — Decken: s., r.

(Vergl. auch württemb. Adel S. 17, Taf. 23.)

Rauch, (Tafel 15.)

preussischer Adel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. ein s. Rauchfass. — Auf dem Helm dasselbe zwischen b. (nach Kneschke II. 357, s.) Flug. — Decken: b., s.

Bem.: Zwei solche Rauchgefässe führen die v. Stubenrauch in Bayern (s. d.).

Raven, (Tafel 15.)

uckermärkischer Uradel, 1757 in Mecklenburg rezipirt. Gegenwärtig noch daselbst bedienstet.

Wappen: In R. ein #-gefleckter s. Löwe, ein gr. Blatt im Rachen haltend. — Auf dem Helm ein Busch r., s. Federn. — Decken: r., s.

Bem.: Bei Masch N. 155 ist das Feld silber, der Löwe naturfarben und die Federn alle #, dagegen die Decken dennoch r., s. angegeben.

Restorff, (Tafel 15.)

gleichen Stammes und Wappens mit den von Retzdorff, mecklenburgischer Uradel. Angesessen.

Wappen: In S. ein r. Einhorn. — Auf dem Helm das Einhorn gegen eine wachsende s.-gekleidete Jungfrau aufspringend. *) — Decken: r., s.

Rieben, (Tafel 15)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen. Eine Linie des Geschlechts (in Preussen) auch freiherrlich seit 1840.

Wappen: In R. ein gekümmter s. Fisch. — Auf dem Helm ein Pfauenbusch, alias r., s. Federbusch. — Decken: r., s.

Rittberg, (Tafel 15.)

(Grafen)

preuss. Grafen 1751, in Mecklenburg 1804 rezipirt, ob dermalen noch begütert, ist mir nicht sicher bekannt.

Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S. 24.

Roda.

Ob die im meckl. Staatshandbuch als bedienstet vorgetragenen Herrn v. Roda zu dem Geschlechte der von Rohda in Westfalen, welche einen Blechhandschuh im Wappen führen, oder zu den v. Rode in Preussen (mit den Rosen und Flügeln) gehören, ist mir nicht bekannt.

Der hier zunächst in Betracht kommende Herr von Roda ist aus Hamburg in's Land gekommen und an der Universität Rostock bedienstet.

Rodde. (Tafel 15.)

(Freiherrn.)

Matthäus Rodde, Bürgermeister zu Lübeck, wurde 1801 in den R.-Adel und 1806 in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Gespalten von S. und R. mit aufgelegtem b. Mittelschild, darin ein aufspringendes s. Windspiel mit einem Bein im Rachen. Der vordere Plaz des Schildes ist durch einen r. Balken getheilt, oben aus dem Spalt kommend ein halber # Adler, unten ein n. Eichenast, hinten zwei g. Sparren. — Drei Helme: I. der Eichenast, II. ein wachsender # Doppeladler, III. der Wind wie im Mittelschild. — Decken: I. r., s., II. #, g., III. b., s.

*) So bei Siebm. V. 156. Dies sonderbare Kleinod hat jedenfalls in einem sonderbaren Vorkommen oder Familienereigniss seinen Ursprung gefunden. Die Art der Darstellung aber wie sie bei Masch Nr. 156 gegeben ist, dass beide Figuren aus den Helmdecken kommen, während der Helm dazwischen leer steht, kann heraldisch nimmer gebilligt werden.

Röder.

Ob die in Mecklenburg vorkommenden v. Röder zu dem Geschlechte mit dem s., r., # getheilten Schild gehören (s. b. sächs. Adel S. 44) ist mir nicht bewusst.

Rohr, (Tafel 16.)

märkischer Uradel, wird jedoch 1523 schon unter dem eingebornen mecklenb. Adel aufgeführt. Gegenwärtig nicht mehr dortselbst begütert. Ein Mitglied ist als Conventual vorgetragen.

Wappen: Von S. und R. mit Spizen gespalten. — Auf dem Helm ein r. Wolf stehend (alias springend) vor einem Busch r., s. Rosen mit gr. Stengeln und Blättern. — Decken: r., s.

Bem.: Die † bayer. Rohrbach führten einen ähnlichen Schild: von # und S. mit Spizen gehalten.

Rosenberg. (Tafel 16.)

Gruszczynski, polnischer Uradel, der Wappengenossenschaft Poray. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. eine r. Rose. Ebenso auf dem Helm. — Decken: r., s.

Saldern. (Tafel 16.)

Dieses uradelige braunschweigische Geschlecht, das 1744 eine Bestätigung seines Reichsadelstandes und 1840 in einer Linie auch die gräfliche Würde erhielt (s. Gf. Saldern-Ahlimb beim preuss. Adel S. 24), ist dermalen, wie ich berichtet bin, nur mehr im Weibstamm in Mecklenburg vertreten, war aber früher daselbst begütert und bedienstet.

Das Stammwappen findet sich in den Farben abweichend: eine r. Rose in G. (so am angeführten Ort) oder auch eine b. Rose in G. (so bei Siebm. I. 182 und Masch N. 163). Auch in den Kleinoden finden sich Verschiedenheiten: gewöhnlich ein # Federbusch, bei Masch aber ein b. Flug.

Ich habe beide Wappen in die Tafel aufgenommen.

Santen (Tafel 16.)

kommen im meckl. Staatshandbuch als bedienstet vor.

Dem Wappen nach, das mir nach einem Siegel ohne Farbenangabe mitgetheilt wurde, und das einen schräggetheilten Schild, oben drei, 2. 1, Sterne, unten drei, 1. 2, Balken, auf dem Helme aber zwischen zwei Hörnern einen geharnischten Fuss zeigt — scheinen vorliegende v. Santen mit der preuss. Familie dieses Namens keinen genealog. Zusammenhang zu haben.

Schack, (Tafel 16.)

pommerscher Uradel, 1572 bereits in Mecklenburg unter dem eingebornen Adel, daselbst noch begütert.

Wappen (nach Masch N. 164): In R. eine s. Lilie. — Auf dem Helm zwischen s., r. übereckgetheilten Hörnern die Lilie. — Decken: r., s.

Vergleiche übrigens die Abweichungen im Wappen der v. Schack beim sächs. Adel S. 45. *)

Scheve (Tafel 16.)

(Scheven), sind 1804 von der mecklenb. Ritterschaft rezipirt worden, in diesem Lande und in Pommern angesessen.

Wappen: Unter einem b. Haupte, das mit einem g. Stern zwischen zwei s. Rosen belegt ist, in G. aus gr. Dreiberg wachsend drei gr. Eicheln. — Auf dem Helm der Stern zwischen b., g. übereckgetheilten Hörnern. — Decken: b., g.

Schilden, (Tafel 16.)

geadelt von K. Karl VI., 4. Mai 1738. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von B. und S. gespalten; vorne ein s. Balken von drei, 1. 2, g. Sternen beseitet; hinten ein gr. Laubkranz. — Zwei Helme: I. drei Federn b., s., b., jede mit einem g. Stern belegt, II. der Kranz. — Decken: I. b., g., II. gr., s.

*) Ebendaselbst, Taf. 51, ist durch Versehen des Lithographen der Schild irrig quadrirt statt getheilt, die Beschreibung im Texte jedoch richtig.

Schlieffen. (Tafel 16.)

(Grafen.)

Dieses pommer'sche, in vorliegender Linie 1812 gegrafte Geschlecht ist 1857 in Mecklenb. rezipirt worden.

Weitere Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 25 und 26.

Schmarsow. (Tafel 16.)

Se k. Hoheit der Grossherzog Franz II. von Mecklenburg-Schwerin erhob unterm 30. Juli 1856 den Rittergutsbesizer von Bentin, N. Schmarsow, in den Adelstand.

Wappen: Getheilt von B. und S. Oben aus einem gr. Berge am Unterrand hervorspringend ein s. Hirsch, im entgegengesezten Obereck ein s. Stern; unten aus einer Wolke am Seitenrand hervorwachsend ein geharnischter Arm, einen Zweig mit drei Eicheln haltend. — Auf dem Helm der Hirsch wachsend. — Decken: b., s. — Schildhalter: zwei wilde Männer mit Hellparten.

Schmidt, (Tafel 16.)

in Mecklenburg angesessen

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorne vier b. Balken, hinten ein g. Stern. — Auf dem Helm der Stern zwischen # Fluge. — Decken: b., s. und b., g.

Schöning (Tafel 16.)

(früher Scheningen und Schynyughe), pommer'scher Uradel. Ein weibliches Mitglied des Geschlechts steht in grossh. mecklenburgischen Hofdiensten.

Wappen: In S. aus einem gr. Busch (alias Wolken, ursprünglich aber ohne eines der beiden) wachsend ein r. Hirsch. — Auf dem Helm derselbe. — Decken: r., s.

Schöpffer.

Hektor Theodoss, Johann Joachim, und Konrad Justus Schöpffer, Gebrüder in Mecklenburg, wurden 1751 von Kaiser Franz I. geadelt.

Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Schreeb.

Auch über dieses in Mecklenburg bedienstete Geschlecht fehlen mir sichere Angaben.

Schreiber.

Von diesem bediensteten Geschlechte habe ich keine Nachweise erhalten und es ist auch bei den verschiedenerlei adeligen Geschlechtern dieses Namens nicht wol ohne genauere Bezeichnung des Wappens vorzugehen.

Schröter, (Tafel 17.)

in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. ein fliegender r. Schröter. — Auf dem Helm zwei r. Schröterhörner. — Decken: b., r.

Bem.: Ist wol das beim sächs. Adel vorgetragene 1557 geadelte Geschlecht? (S. a. a. O. S. 47. Taf. 53.)

Schuckmann, (Tafel 17.)

stammen aus Osnabrück, kommen seit dem XVIII. Jahrhundert als adelig vor; 1833 in Mecklenburg anerkannt, daselbst begütert. Eine Linie in Preussen gefreit 1834.

Wappen: Getheilt von G. (bei Masch S.) und B. Oben wachsend ein s.-gekleideter Mann, zwei b. Fähnlein haltend, unten drei, 2. 1, s. Kleeblätter. — Auf dem Helm die Fähnlein gekreuzt zwischen zwei dürren Aesten. — Decken: b., s. (und b., g.?)

von der Schulenburg. (Tafel 17.)

(Grafen.)

Die in Mecklenburg begüterten v. d. Sch. scheinen dem Wappen (bei Masch N. 172) nach zu der 1728 in den R.-Grafenstand erhobenen Linie zu gehören.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 5. und weitere Notizen beim preuss. Adel S. 26.

Schulze. (Tafel 17.)

Kaspar Ernst Schulze wurde nebst seinem Stiefbruder Friedrich Böning (lezterer unter dem Namen Böning von Schultze) beide mit gleichem Wappen am 31. Juni 1732 geadelt.

Das Geschlecht schreibt sich jezt von Schulse und ist in Schlesien und Mecklenburg begütert.

Wappen: Von # und R. geviertet mit einem von G. und S. gevierteten Panner, in welchem ein #, r. gespaltener Adler. — Auf dem Helm ein offener Flug, rechts von S., R., G., #, links von R., S., #, G. geviertet. — Decken: #, g. und r., s.

Schultz.

Das Wappen dieses in Mecklenburg begüterten Geschlechts ist mir nicht mitgetheilt worden. Vielleicht ist es eins mit den in Schwedisch-Pommern früher vorkommenden Schultzen, welche zwei Kreuze und zwei Sterne im gevierteten Schild führten.

Schwerin. (Tafel 17.)

(Grafen.)

Hieher gehört die 1700 gegrafte, 1802 in Mecklenburg rezipirte und gegenwärtig noch daselbst begüterte Linie Walsleben, deren Wappen beim preuss. Adel S. 27 beschrieben worden ist.

Seckendorff.

Dies uradelige turniergenossene fränkische Geschlecht ist auch in Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappen siehe b. bayr., württemb. und sächs. Adel.

Seeler.

Ueber diese im Staatshandbuch als bedienstet vorgetragene adelige Familie fehlen mir sichere Nachrichten.

Seitz.

Ein Herr von Seitz steht als „Holzwärter" im mecklenburgischen Staatskalender. Ob die Familie zum Adel zu zählen und welchen Wappens getraue ich mir nicht zu entscheiden.

Sell (Tafel 17.)

aus der Pfalz stammend und geadelt von K. Leopold I. 1688. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von B. u. S. geviertet. 1. u. 4. zwei ineinander gewundene, aufgerichtete gekr. s. Schlangen. 2. u. 3. eine g. Krone. — Auf dem Helm ein g. Löwe wachsend. — Decken: b., s.

Sinclair (Tafel 17.)

(Synclare), ein uradeliges Geschlecht aus Schottland, das zugleich mit den Montgommery, Fraseir u. a. aus Frankreich dahin gekommen ist. In Schottland haben die Synclare die Grafschaft Orknay besessen. Von dort gingen mehrere Glieder des Geschlechts im XVII. Jahrhundert nach Schweden, wurden daselbst zu öfternmalen mit Adelsbestätigungen, Wappenverbesserungen und Erhebungen in den Grafenstand geehrt.

Aus Schweden wird wol auch die grossh. mecklenb. Hofdame von Sinclair zunächst stammen.

Das Stammwappen der Sinclaire ist ein gekerbtes # Kreuz in S. — Auf dem Helm ein r. Hahn. — Decken: # und Hermelin.

Das Wappen der Synclare Grafen von Orknay zeigt den Schild geviertet. 1. und 4. Orknay in B. ein g. Schiff (ohne Segel) innerhalb einer g. Lilienbordur, (wie solche in schottischen Wappen sehr häufig vorkommt), 2. und 3. Synclare. *)

Dieses geviertete Wappen scheint bei der Baronisirung in Schweden zu Grunde gelegt worden zu sein, wie denn auch das gräfliche Wappen im Hauptschild ähnlich ist. (Siehe beide auf der Tafel.)

*) Ich habe dies Wappen aus des koenigl. Herolds, Sir David Lindsay's schottischem Wappenbuch 1542 (facsimilirt London 1822) hier aufgenommen.

Die freiherrliche und eine ritterliche Linie der Sinclair bezeichnet das Svea Rikes Vapenbok als erloschen, die gräfliche und zwei andere adelige, die des Franz von Sinclair und Andreas v. S., dagegen als noch blühend. Die beiden leztern Linien zeigen aber auffallenderweise in ihren Wappen keine Spur des Stammwappens (# Kreuz), sondern nur das Schiff, im ersteren mit einem r. Löwen in G., im leztern mit einem s. Windhund in R. geviertet.

Welcher von diesen Linien die in Mecklenburg vorkommende Hofdame angehöre, habe ich leider nicht erfahren können.

Seydewitz, (Tafel 18.)

sächsischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 48.

Sittmann. (Tafel 18.)

Friedrich Sittmann, kaiserl. Rittmeister, wurde von K. Leopold I. 1658 geadelt. Das Geschlecht ist in Mecklenburg begütert. Ledebur (II. 449) zählt selbes demnach irrig zu den abgestorbenen.

Wappen: Gespalten von S. und R. Vorne ein wilder Mann einen Stern emporhaltend, hinten übereinander und voneinandergekehrt zwei # Flügel, jeder mit einem s. Balken, darauf ein g. Stern belegt. — Auf dem Helm der Mann wachsend zwischen zwei Flügeln, wie die im Schild. — Decken: r., s. und r., g.

von der Sode, (Tafel 18.)

hannöver'sches Patriziergeschlecht, das 1724 eine kais. Adelsbestätigung erhielt. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Geviertet von S. und B. 1 und 4. eine r. Rose, 2. und 3. ein g. Löwe. — Auf dem Helm zwei b. Fähnlein an g. Lanzen. — Decken: r., s. und b., g.

Sperling. (Tafel 18.)

Das Geschlecht gehört zum mecklenburgischen Uradel, 1523 bei der Union; in einer Linie gegraft von Schweden und vom Kaiser. Gegenwärtig nicht mehr im Lande begütert. Ein Mitglied wird als Conventual vorgetragen.

Wappen: In B. drei, 2. 1, Vögel (Sperlinge). — Auf dem Helm vier Pfauenwedel an s. Schäften in's Gevierte gelegt, darin ein Sperling sizend. — Decken: b., s.

Sprewitz.

Von diesem in Mecklenburg bediensteten Geschlechte fehlen mir z. Z. sichere Nachrichten.

Stahl.

Ein in Mecklenburg begütertes adeliges Geschlecht. Welchen Wappens, ob mit den Stachelbögen oder mit der Vogelkralle, ist mir nicht mitgetheilt worden.

Stein,

in Mecklenburg bedienstet. Da mir über das Wappen von betreffender Seite keine Notiz geworden ist, bin ich ausser Stande zu bestimmen, welchem der 10 — 12 bekannten Wappen v. Stein die vorliegenden angehören.

Steinberg, (Tafel 18.)

hildesheimisches Geschlecht, in Hannover und Mecklenburg angesessen.

Wappen: In G. ein # Steinbock. — Auf dem Helm zwischen # mit g. Schrägbalken belegtem Flug ein Pfauenwedel an g. Schaft. — Decken: #, g.

Stenglin, (Tafel 18.)

(Freiherrn)

gefreit von Kaiser Franz I. 1759, in Mecklenburg rezipirt 1824. Daselbst begütert.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 16.

Stern, (Tafel 18.)

geadelt 1645, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In B. drei # Spizen, jede mit einem

g. Stern besteckt. Ueber denselben ein s. Mond mit Schein (Neumond?). — Auf dem Helm zwischen b., # übereckgetheiltem Fluge ein g.-gekleideter Arm einen Stern haltend. — Decken: #, g. und b., g. (alias #, b. und b., g.)

Storch, (Tafel 18.)

geadelt 1753, begütert.

Wappen: Gespalten von R. und B. Vorne zwei gr. Weinstöcke mit b. Trauben, hinten ein s. Storch. — Auf dem Helm zwischen g., b. getheilten Hörnern drei Federn r., b., r. — Decken: b., s.

Stralendorff, (Tafel 18.)

mecklenburgischer Uradel. Begütert.

Wappen: Gespalten von B. und S. Vorne schräg übereinander fliegend drei s. Pfeile (Strahle), hinten ein halbes r. Rad an den Spalt gelehnt. — Auf dem Helm zwischen zwei s. Federn ein Pfeil, auf dessen Spize eine Krone und in derselben drei b. Federn. (Dies Kleinod ist ganz unheraldisch und dem Wappen eines so alten Geschlechtes wie vorliegendes gar nicht angemessen.) — Decken: b., s.

Man findet das Stralendorff'sche Wappen auch so, dass vorne zwei ganze r. Räder, hinten die Pfeile sich zeigen, und als Kleinod zwei Pfauenbüsche.

Suckow. (Tafel 18.)

Dieses Namens finden sich drei adelige Geschlechter, die sich aber im Wappen sehr unterscheiden:

1) Die Suckow in Hinterpommern, welche in R. zwei s. Rauten führten und circa 1766 erloschen sind,

2) die Suckow im Wolgastischen, welche von S. u. B. durch einen g. Schrägbalken, oben zwei Bärenköpfe, führten. Auch diese sollen † sein.

3) Die Suckow in Mecklenburg, vorliegendes Geschlecht. Aus diesem erhielt Jakob Sigmund Suckow, Senior und Probst zu Sternberg 1714 von K. Karl VI. eine Adelserneuerung, und 1792 die Gebrüder Joachim August, Viktor Peter und Gottfried August Suckow ein Reichsadelsdiplom. Im J. 1853 wurde der Adel der von Suckow in Mecklenburg anerkannt. Daselbst bedienstet.

Wappen: In S. auf gr. Dreiberg ein gr. Baum, an dem ein # Bär aufspringt. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: #, s.

Sulstorff

kommen im mecklenburgischen Staatskalender unter dem nichtbegüterten Adel vor. Wappen mir unbekannt.

Tallard, (Tafel 18.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Geviertet von B. und R. 1. u. 4. eine s. Lilie, 2. u. 3. ein g. Kreuz. — Kleinod unbekannt.

Thien. (Tafel 19.)

Wappen: In R. ein g. Eimer. *) — Auf dem Helm derselbe zwischen g., r. übereckgetheilten Hörnern. — Decken: r., g.

Thomstorff, (Tafel 19.)

mecklenburgischer Uradel. Bedienstet.

Wappen: In R. drei, 2. 1, g. Lilien. — Auf dem Helm ein Busch r., g. Federn. — Decken: r., g.

Thun (Tafel 19.)

gehören zum mecklenb. eingebornen und zum pommer'schen Uradel. Ein Herr v. Thun ist als Conventual in Mecklenburg vorgetragen.

Wappen: In B. drei g. Flüsse. — Auf dem Helm ein hoher b. Hut, auf dessen Spize ein g. Mond. — Decken: b., g.

Aeltere Siegel bei Bagmihl (II. 36) zeigen im Schild nur einen Schrägfluss (bei Zegebant Thun 1324 sogar mit drei Fischen belegt) und auf dem Helm einen Flug. Nach dem Siegel Nicolai Thun 1344 ist die Abbildung auf der Tafel.

*) Soll provinziell Thiene genannt werden.

Merkwürdigerweise zeigt der Schild des tirolerischen Geschlechtes v. Thun ein sehr ähnliches Bild wie der des mecklenburgischen, i. e. in Blau ein goldener Balken (s. Tiroler Adel S. 17. auch bayr. Adel S. 23). Eine Geschlechtsverwandtschaft in ältesten Zeiten wäre demnach nicht unmöglich.

Thünen,

in Mecklenburg angesessen.

Wappen mir unbekannt, wenn nicht etwa das Geschlecht identisch ist mit den holsteinischen von Thienen, deren Schild (nach Siebm. V. 149) gespalten, vorne drei Wecken übereinander, hinten drei Balken hat.

Tornow, (Tafel 19.)

mecklenb. Uradel, 1572 bei der Klöster-Ueberweisung. Gegenwärtig nicht mehr begütert.

Wappen: In R. drei, 2. 1, s. Kneife *), über jedem ein s. Stern. — Auf dem Helm drei gr. Stauden. — Decken: r., s.

Ein Siegel Kristian Tornow's vom Ende des XVI. Jahrhunderts und übereinstimmend das Wappen bei Siebmacher V. 171 hat die Sterne über den Kneifen nicht.

Treuenfels, (Tafel 19.)

in Mecklenburg ansässig. Nach v. Zedlitz wurde Joh. Leopold Hedt i. J. 1735 mit „von Treuenfels" geadelt.

Wappen: In B. eine g. Spize, darin auf gr. Fuss ein gr. Palmbaum. In jeder Seite der Spize ein g. Posthorn. — Kleinod: Ein Flug b., g. übereckgetheilt. — Decken: b., g.

du Trossel. (Tafel 19.)

Die Trussel oder Trossel sind ein uraltes englisches Geschlecht. **) Die in Preussen und Mecklenburg vorkommenden du Trossel stammen nach v. Zedlitz von einem adoptirten Sohne eines im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Deutschland gekommenen Trussel.

Wappen: In S. ein r. Lilienkreuz. — Auf dem Helm eine r. Lilie. — Decken: r., s. (auch hermelin.)

Uslar, (Tafel 19.)

sächsischer Uradel, in Mecklenburg ansässig.

Wappen: Getheilt. Oben #, unten von S. u. R. dreimal gespalten. — Kleinod: Zwei Hörner #, s. u. #, r. getheilt (auch ganz #, s.). — Decken: #, s.

Vieregg, (Tafel 19.)

mecklenb. Uradel, 1523 Mitsiegler der Union. Begütert.

Einer des Geschlechts kam Ende des XVI. Jahrhunderts nach Bayern. Wolf Heinrich erhielt daselbst 1663 die Erlaubniss, sich „von Vieregg" schreiben zu dürfen. Seine Nachkommen wurden gefreit 1692 und gegraft 1792. (Siehe bayr. Adel S. 24.)

Wappen: In S drei, 2. 1, # Haken in Form eines J mit einem Nagel oder Stab belegt. ***) — Auf dem Helm wachsend ein # Windspiel. — Decken: #, s.

Vietinghoff, (Tafel 19.)

thüring'scher und rheinischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein mit drei g. Muscheln belegter # Schrägbalken. — Auf dem Helm ein s.-gestülpter # Hut, darauf ein s. Fuchs schreitend. — Decken: #, s.

(Vergl. auch bayr. Adel S. 120, Taf. 148.)

*) Ob es Kneife (Kalfes), i. e. Schustermesser oder Streithämmer seien, darüber getraue ich mir nicht zu entscheiden, da ich die Etimologie des Wortes Tornow nicht kenne, welche sehr wahrscheinlich hier Bezug hat.

**) Ihr Wappen wird schon im Book of Saint Albans (1496) aufgeführt. Siehe Gibbon, Introduction to a more correct Blason etc. London 1682 S. 140.

***) Dass es keine Jagdhörner sein sollen, habe ich aus den ältesten Urkunden und den Diplomen des bayer. Zweiges der Familie, welche mir Herr Graf Karl Vieregg in Tutzing gefälligst zur Einsicht gegeben hat, zur Genüge ersehen, und habe dies bereits in der 2. Auflage der 2. Lfg. (bayr. Grafen) S. 24 b. angeführt.

Vogelsang, (Tafel 19.)

pommer'scher Uradel, in Mecklenburg ansässig.

Wappen: In R. ein s. Balken unten gezinnt (diese Zinnen sind jedoch nicht wesentlich), in demselben drei Vögel (Zeisige) sizend. — Auf dem Helm eine r. Säule mit Pfauenspiegeln geziert. Vor der Säule sizt einer der Vögel. — Decken: r., s.

(Aeltere Siegel bei Bagmihl (II. 54) zeigen im Schild blos einen Vogel.)

Vincke, (Tafel 20.)

westfälischer Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. eine r. Pflugschar. — Auf dem Helm dieselbe vor einem Pfauenbusch. — Decken: r., s.

Voss, (Tafel 20.)

pommerscher Uradel, auch bereits 1523 zum eingebornen mecklenburgischen Adel gezält. Daselbst begütert.

Wappen: In S. ein aufspringender r. Fuchs. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: r., s.

(Vergl. auch sächs. Adel S. 51, Taf. 59. Die dort angesessene Linie führt (aus welchem Grunde?) das Feld g.)

Voss. (Tafel 20.)

(Grafen.)

Diplom vom Jahre 1800. Eine Linie des vorhergehenden Geschlechts. Begütert.

Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S. 30.

Voss (Tafel 20.)

(Grafen)

gehören ebenfalls zum mecklenb. begüterten Adel. Sind eines Stammes mit den vorigen, und führen (gemäss Grafendiplom von 1840, s. preuss. Adel S. 30, Taf. 34) das alte Stammwappen.

Waitz von Eschen. (Tafel 20.)

(Freiherrn.)

Der hessische Staatsminister und Besizer mehrerer Rittergüter im Mecklenburgischen, Jakob Sigmund Waitz von Eschen erhielt den R.-Freiherrnstand dd. Frankfurt 7. April 1764.

Wappen: Gespalten von B. und R. Vorne drei g. Aehren (Waizenähren) aus einer Wurzel, hinten zwischen zwei g. Aehren ein g. Passionskreuz. — Zwei Helme: I. drei g. Aehren, II. das Kreuz. — Decken: I. b., g., II. r., g. — Schildhalter: zwei g. Löwen.

Bei Masch Nr. 203 wachsen die Aehren im Schild aus gr. Boden, und sind dieselben neben dem Krenz auch auf dem II. Helm.

Waldau, (Tafel 20.)

(Waldow), pommer'scher Uradel, 1791 in Mecklenb. rezipirt. Daselbst angesessen.

Wappen: In R. schräggestellt eine s. Lanzen- od. Pfeilspize. — Auf dem Helm ein ⌗-gestülpter s. Hut, mit ⌗ Hahnenbusch (auch mit Pfauenbusch) besteckt. — Decken: r., s.

Wallmoden (Tafel 20.)

(Wallmoden-Gimborn) waren früher in Mecklenburg begütert. Ob dermalen noch im Lande, ist mir nicht bekannt.

Das Geschlecht gehört zum hannöver'schen Uradel und erhielt den R.-Grafenstand in einer Linie dd. 27. April 1781. — Dem Haupte der Familie gebührt der Titel „Erlaucht."

Wappen: Geviertet mit Herzschild. Derselbe ist von B. und S. getheilt, hat oben eine g. Krone und unten zwei b. Eisenhüte mit r. Schnüren. 1. und 4. in S. drei, 2. 1, ⌗ Steinböcke, 2. über G. in b. Haupte drei g. Schnallen und 3. in S. ein r., s. geschachter Balken, darunter ein gezinnter ⌗ Balken. — Drei Helme: I. Drei Federn, die erste s., die lezte b., die mittlere s., b. gespalten. II. Zwei ⌗, g. gewundene Bockshörner. III. Ein b.-gekleideter männlicher Rumpf, die drei g. Schnallen auf der Brust. — Decken: rechts ⌗, g., links b., g. — Schildhalter: rechts ein ⌗ Bock, links ein b. Löwe mit g. Lilienhalsband.

Walsleben, (Tafel 20.)

pommer'scher und mecklenburgischer Uradel. Im lezteren Lande angesessen. *)

Wappen: In S. drei r. Hüfthörner mit g. Schnüren und Spangen übereinander. — Auf dem Helm ein solches. **) — Decken: r., s.

Warburg, (Tafel 20.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 jedoch schon zum eingebornen mecklenb. Adel gezählt. Daselbst angesessen.

Wappen: In S. ein r. Schrägbalken, mit drei s. Rosen belegt. — Auf dem Helm eine zwei- oder dreithürmige s. Burg (mit b. Dächern), unter deren Thor ein Wächter mit Hellparte steht (dessen Kleidung s. oder beliebig ist). — Decken: r., s.

Wedemeyer (Tafel 20.)

werden seit 1576 zur kalenbergischen Ritterschaft gezält, waren früher im Mecklenburgischen begütert. Gegenwärtig daselbst nur noch im Weibsstamm.

Wappen: Von ⌗ und G. getheilt mit einem Löwen in verwechselten Farben, der in der einen Pranke einen gr. Palmzweig, in der andern einen s. Stern hält. — Kleinod: Der Löwe wie im Schild wachsend. — Decken: ⌗, g.

Weltzien, (Tafel 20.)

eingeborner mecklenburgischer Uradel. Angesessen.

Wappen: In S. zwei r. Flügel, dazwischen zwei r. gekerbte Pfriemen. — Auf dem Helm die Schildesfiguren wiederholt. — Decken: r., s.

Wenkstern, (Tafel 20.)

bremen'scher Uradel, 1572 unter dem mecklenb. Adel. Gegenwärtig bedienstet.

Wappen: In B. drei, 2. 1, r. (wol ursprünglich g.) Rosen, in der Mitte zwischen denselben ein s. Stern. — Auf dem Helm steht zwischen zwei geharnischten Armen, welche einen s. Stern halten, ein geharnischtes Bein. — Decken: b., s.

Wick, (Tafel 21.)

geadelt im J. 1764, im Mecklenburgischen bedienstet.

Wappen: In R. ein g.-geharnischter Mann, in der Rechten ein blankes Schwert haltend, die Linke auf einen Schild gestüzt, der in S. (G.?) einen ⌗ Doppeladler zeigt. — Auf dem Helm zwischen g., r. und r., s. getheilten Hörnern eine s. Lilie mit Stiel und Blättern. — Decken: r., g. und r., s.

(Siehe d. Geschlecht auch beim hannöver. Adel.

Wickede, (Tafel 21.)

märkischer Uradel, der auch im Patriziat zu Lübeck sass und 1654 von K. Ferdinand III. eine Adelsbestätigung erhielt, 1702 in Mecklenburg rezipirt, dortselbst bedienstet.

Wappen: Getheilt von G. und B. Oben wachsend ein ⌗ Adler, unten ein g. Sparren. — Auf dem Helm zwei ⌗ Bockshörner (alias Stäbe), jedes mit zwei g. Sparren belegt. — Decken: b., g.

Winterfeldt, (Tafel 21.)

pommer'scher Uradel, seit 1572 auch unter dem eingebornen mecklenb. Uradel. Gegenwärtig nicht mehr daselbst begütert, doch bedienstet.

Wappen: In B. eine g. Korngarbe, gegen die ein s. Wolf aufspringt. — Auf dem Helm der Wolf wach-

*) Bagmihl V. 110 rechnet die v. Walsleben irrig zum † Adel.

**) Die Darstellung von drei Hörnern übereinander auf dem Helm, wie sie bei Siebm. V. 109, Masch N. 199 u. a. gefunden wird, halte ich doch für zu unschön und unorganisch, als dass sie nicht jedem heraldischen Gefühl widerstreben sollte. Die alte Wappenkunst wendete in solchem Falle (z. B. bei Graf Neiffen u. a.) auf dem Helme entweder ein liegendes oder zwei stehende Hörner an, nie aber drei übereinander in der Luft schwebende.

send zwischen zwei geharnischten Armen. — Decken: b., s.

So bei Masch N. 209 und Bagmihl II. 1. Es findet sich auch ein anderes Kleinod: der Wolf schreitend und hinter demselben sechs b., s. getheilte Fähnlein.

Witzendorff, (Tafel 21.)

lüneburgisches Patrizier-Geschlecht, dem K. Ferdinand III. 1639 den alten Adel bestätigte. In Mecklenb. ansässig.

Wappen: In S. über gr. Dreiberg zwei geschrägte # Rechen. — Auf dem Helm ein Busch #, s. Federn. (Bei Masch und Grote finde ich grüne und s. Federn, dies scheint mir jedoch auf einem Irrthum zu beruhen, da die gr. Farbe hier ganz unmotivirt wäre, wenn die gr. Federn nicht allenfalls Pfauenspiegel vorstellen sollten.) — Decken: #, s.

Witzleben, (Tafel 21.)

thüringischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und R. dreimal gestürzt gesparrt (auch zwei gestürzte s. Sparren in R.). — Auf dem Helm zwei # Ratteln, mit s. Schellen, oben mit r., s. Federn besteckt. — Decken: r., s.

(Siehe auch nassau. und sächs. Adel.)

Wrisberg (Tafel 21.)

stammen aus dem Hildesheimischen. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. auf gr. Fuss schreitend ein n. (alias r.) Fasan. — Auf dem Helm zwei Fasanfedern. — Decken: r., s. (auch r., g.)

Yorry,

emigrirter irischer Adel.

Wappen (nach Ledebur ohne Farbenangabe): Geviertet. 1. und 4. eine Eule von 4 Sternen und einem Monde beseitet, 2. drei Vögel, 3. drei Thürme.

Weder vorliegende Blasonirung, noch die bei Zedlitz ist geeignet, das Wappen, ohne es gesehen zu haben, darnach richtig zu zeichnen.

Zehender.

I. J. 1857 machte sich ein Herr v. Z. aus Eutin (Oldenburg) in Neustrelitz als Arzt ansässig.

Wappen mir unbekannt.

Zepelin (Tafel 21.)

(Zeppelin) eingeborner mecklenb. Uradel. Begütert.

Wappen: In B. ein s. Eselsrumpf. — Auf dem Helm item (doch nicht schwebend wie im mecklenb. Wappenbuch Nr. 212). — Decken: b., s.

(Siehe auch die Grafen und Herrn von Zeppelin beim württemb. Adel.)

Zülow, (Tafel 21.)

mecklenburgischer Uradel, daselbst begütert.

Wappen: In S. ein # Balken. — Kleinod: Zwei s., # übereckgetheilte Hörner (zwischen denen in neueren Abbildungen irrig ein # Balken schwebt). — Decken: #, s.

REGISTER
des gesammten mecklenburger Adels.

(Die vorderen Zahlen bedeuten die Seitenzahlen des Textes, die nachstehenden die Tafelnummern. Gr. bedeutet Grafen, F. Freiherren, E. Edelleute.)

MECKLENBURGISCHER-ADEL.

ALTEN.



AMSBERG.



ARENSTORFF.



ARNIM.



BARNER.



ARNSWALDT.



BASSEWITZ (GRAF)



BASSEWITZ.



BASSEWITZ-SCHLITZ (GR.)



BEHR



BASTIAN.



BEHR.

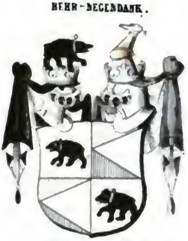


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

BELOW.



BEHR-NEGENDANK.



BERG.



BERNSTORFF.



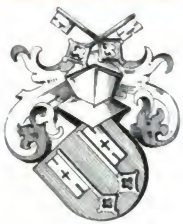
BERNSTORFF GRAF.



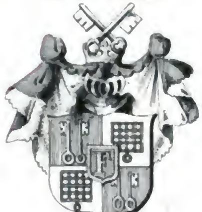
BIEL.



BLUCHER.



BLUCHER-FINKEN GRAF.



BOCKUM.



BOHL.



BOHL VON FABER.



BODIEN.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

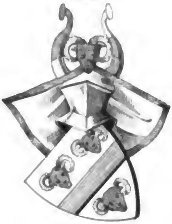


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

DORNE



DURING



DRENKHAHN



ENGEL



EYBEN (STMW.)



ENGELBRECHT



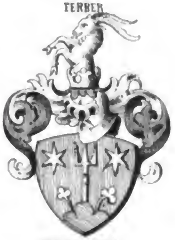
FABRICE



EYBEN (GRAF)



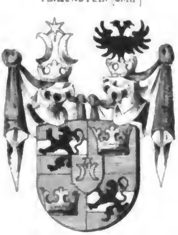
FERBER



FLOTOW.



FINKENSTEIN (GRAF)



FORSTNER (FRH)



MECKLENBURGISCHER - ADEL.

Bd III.6 *Taf 6.*

FRISCH



LEFORT (FRH.)



GADOW



GAGERN



GAMM.



GENTZKOW.



GRAEVENITZ



GLODEN.



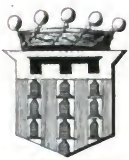
GULICH



GUNDLACH



HAEFTEN.

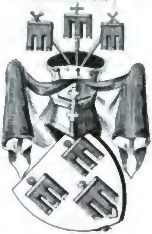


HAHN (GRAF)



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

HAMERSTEIN FHR



HARTENBERG (GRAF)



HANSTEIN (FHR



HARLEM



HARTWIG



HAUGWITZ



HENKEL



HEISE ROTENBURG



HERZBERG.



HESSBERG



HEYDEN LINDEN



HEYDEN

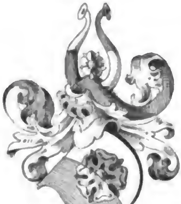


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

HIERONYMI



HOBE



HINTZENSTERN



HOLSTEIN



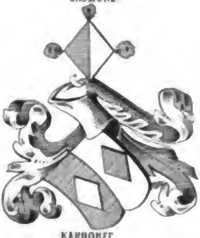
HOPFFGARTEN



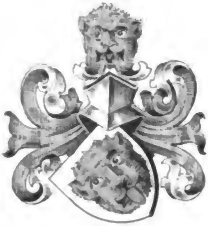
JAGOW



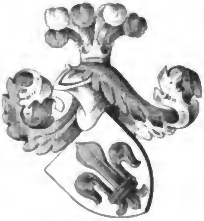
JASMUND



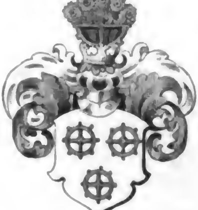
KAHLDEN



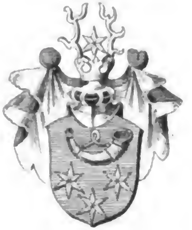
KAMPTZ



KARDORFF



KESSEL



KARSTEDT



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

KETELHODT



v. d. KETTENBURG



KLEIN



KLINGRAFF.



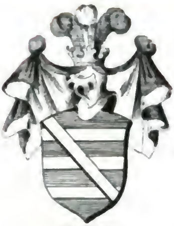
KLOT-TRAUTVETTER (FRH)



KNUTH



KOCH.



KOLHANS STRALENDORFF



KONEMAN



KOPPELOW



KOENIGSMARK GRAF



KOSS



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

KRUGER.



KUHLEWEIN



KUHLEWEIN (AND.)



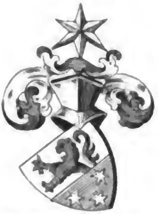
LADIGES



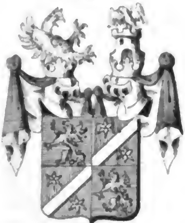
LAFFERT (FRH.)



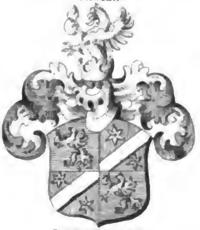
v d LANKEN



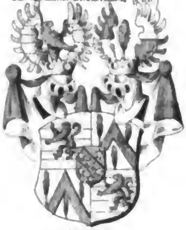
LANGEN (FRH)



LANGEN



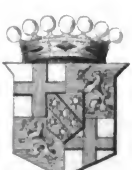
LANGERMANN ERLENKAMP (FRH)



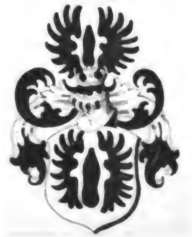
LEERS



LANGERMANN (FRH)



LEHSTEN



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

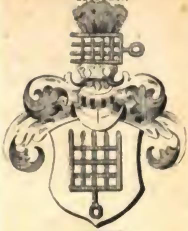
LEITNER



LEPEL.



LEVETZOW



LEVETZOW (AND.)



LINSTOW.



LINSTOW



LIEBEHERR



LOBEN



LOWTZOW



LUBBE



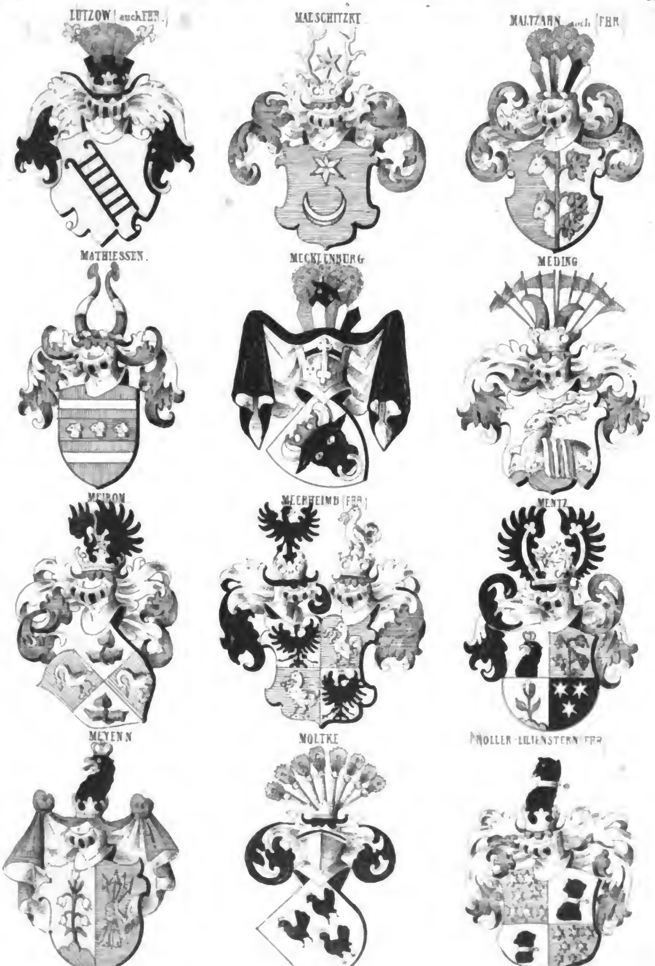
LUCKEN



v. d. LUHE



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

OLDENBURG (ANO)



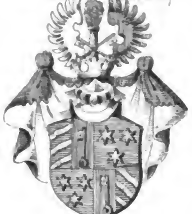
OEYNHAUSEN (GRAF)



v d OSTEN



v d OSTEN-SAKEN (GRAF)



PASSOW



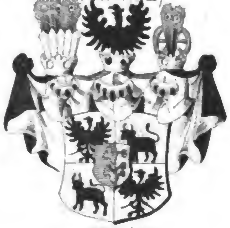
PLESSEN.



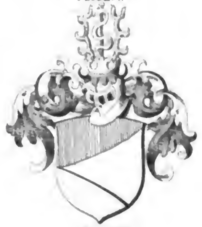
PENTZ.



PLESSEN (GRAF)



PLUSKOW



PREEN.



PRINTZ (FRH)



PRESSENTIN



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

PRITZBUER.



QUITZOW



PROLLIUS



RABE.



RANDOW



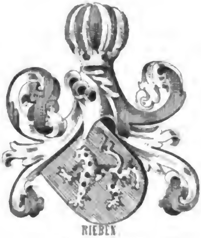
RANTZOW.



RAUCH



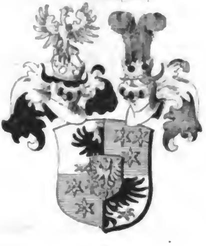
RAVEN



RESDORFF



RITTBERG (GRAF.)



RIEBEN



RODDE (FRH.)

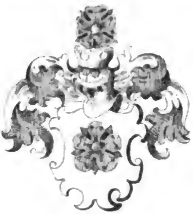


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

ROHR



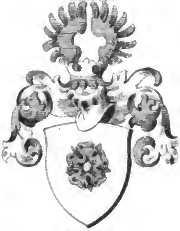
ROSENBERG.



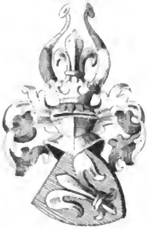
SANTEN



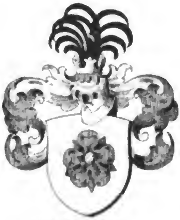
SALDERN



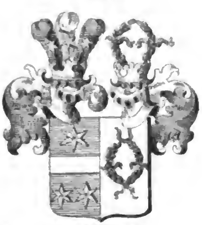
SCHACK



SALDERN (AND.)



SCHILDEN



SCHEVE



SCHLIEFFEN (GRAF)



SCHMARSOW



SCHONING



SCHMIDT



MECKLENBURGISCHER - ADEL.

SCHRÖTER.



v. d. SCHULENBURG (Graf.)



SCHUCKMANN.



SCHULSE.



SCHWERIN (Graf)



SELL



SINCLAIR.



SINCLARE v. ORKNAY



SINCLAIR (Fhr)



SINCLAIR (Franz)



SINCLAIR (Grafen)



SINCLAIR (Andreas)



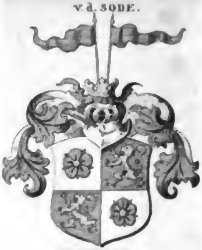
SITTMANN.



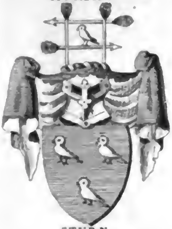
SEYDEWITZ.



v. d. SODE.



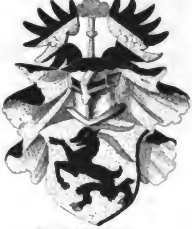
SPERLING.



STENGLIN. (Fhr.)



STEINBERG.



STERN.



STORCH



STRALENDORFF.



STRALENDORFF (and:)



TALLARD.



SUCKOW.

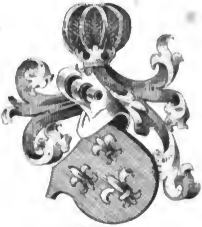


MECKLENBURGISCHER - ADEL.

THIEN



THOMSTORFF.



THUN



THUN (1344)



TORNOW.



TORNOW (2ND)



TREUENFELS



DU TROSSEL



USLAR



VIEREGG



VOGELSANG



VIETINGHOFF



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

VINCKE



VOSS (GRAF 1800)



VOSS.



VOSS (GRAF 1840.)



WAITZ (FHR)



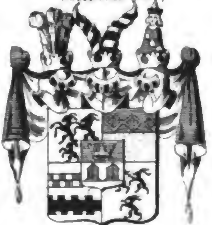
WALDAU



WASLEBEN.



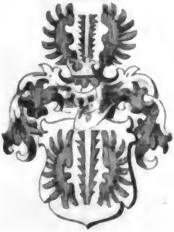
WALLMODEN. (GRAF)



WARBURG.



WELTZIEN



WEDEMEYER



WENKSTERN.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.

WICKEDE.



WICK.



WINTERFELDT



WINTERFELDT



WITZENDORFF.



WITZLEBEN.



WRISBERG.



ZEPELIN



ZULOW

